Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 34. — Sonnabend den 9. Februar 1901. — XIX. Jahrg.

Die Vermählungsfeier im Haag.

An diesem Donnerstag hat sich die Königin Wilhelmina von Holland, die letzte aus dem niederländischen Zweige der Oranier, die im 21. Lebensjahre steht und seit 2½ Jahren die Regierung ihres Landes selbstständig führt, mit dem Herzog Heinrich von Mecklenburg vermählt. Obwohl die Hochzeitsfeier in erster Reihe ein Familienfest ist, so hat doch, dank der allgemeinen persönlichen Beliebtheit, die die junge Königin in ihrem Lande genießt, das ganze Volk an dem Fest den lebhaftesten Antheil genommen und durch Ovationen wie durch andere Arrangements seiner Verehrung für die Monarchin Ausdruck gegeben.

Wie schon berichtet, haben die offiziellen Vermählungsfeierlichkeiten bereits am Montag ihren Anfang genommen, um sich die ganze Woche hindurch fortzusetzen. Einen hübschen Verlauf nahm auch die kurz erwähnte Fahrt des Brautpaares durch Scheveningen am Mittwoch Nachmittag. Die breite vierfache Allee, die vom Haag an die See führt, war schwarz von Menschen, und das Freudenjauchzen nahm kein Ende. Die Fischer von Scheveningen hatten zu Ehren des Besuches zwei Ehrenpforten aus allerlei Fischgeräth, Netzen u. s. w. gebaut und auch die Fischerboote, die in Reih und Glied auf dem flachen Strand liegen, waren in schlichter, aber hübscher Weise dekorirt. In den Straßen standen die Fischer in ihrer hübschen Tracht, die Männer in weißen Hosen, dunkelblauen Joppen und Knieröcken aus Düffel, die Knopfmütze zwischen den mit Goldringen geschmückten Ohren und mit weißen Holzschuhen, die Frauen und Mädchen mit den bunten Capes. Die munteren Kinder der Fischer drängten sich trotz der Bemühungen der Polizeibeamten an den Wagen. Die Scheveninger Fischer empfingen die Königin und den Herzog mit stolzer Freude, die Fahrt durch das Dorf war ein wahrer Triumphzug.

Im Haag selbst herrscht schon seit mehreren Tagen die freudigste Erregung. Die Miethen für Fenster zum Beschauen des Hochzeitszuges erreichen eine fabelhafte Höhe; ein einziges Haus mit 70 Fenstern erzielte eine Miethe von 14 000 Gulden. Ein Platz in der Kirche, in der die Trauung stattfindet, wurde mit 500 Gulden bezahlt.

Im Schloß fand am Mittwoch Abend nach echt deutschem Brauch ein Polterabend statt. Nur die fürstlichen Gäste und die Gesandten waren eingeladen. Unter Mithilfe einiger bekannter Maler wurden lebende historische Bilder arrangirt, wozu die Kostüme nach berühmten Gemälden im „Huis ten Bosch" und Mauritshuis" angefertigt sind.

Am Donnerstag Morgen um 8 Uhr war die Stadt, die sonst um diese Zeit noch schläft, bereits munter. Die Straßen waren überfüllt. Zu Fuß, zu Wagen und per Bahn floß ein ununterbrochener Menschenstrom aus den umliegenden Landbezirken in den Haag, Cafés und Restaurants waren übervoll. Hunderte waren die Nacht aufgeblieben und waren seit Morgengrauen an der Kirche vor dem Palais und an anderen Stellen, wo sie das Brautpaar zu sehen hofften. Um 9 Uhr war das Durchkommen in den Straßen 2c. kaum noch möglich. Das Wetter blieb herrlich, die Stimmung des Volkes war auch dem bisher doch ziemlich unbekannten Bräutigam sehr günstig.

Um 11 Uhr vormittags fanden sich zur Theilnahme an der Ziviltrauung im Schlosse ein: der Bräutigam, die Mutter desselben, Großherzogin Maria von Mecklenburg, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg und Fürst Waldeck-Pyrmont, sowie die Beamten, die die Ziviltrauung vornahmen, der Justizminister als Standesbeamter, assistirt vom Stadtsekretär des Haag. Als Zeugen fungirten sechs Herren, darunter der Präsident der ersten Kammer van Naamen van Eemnes und der Präsident der zweiten Kammer J. Gleichmann. Um ½12 Uhr erschien die Braut mit Gefolge und ihrer Mutter, worauf sofort die Trauung vollzogen wurde. Die fürstliche Gäste wurden aus den Hotels u. s. w. durch Hofwagen ins Schloß abgeholt, die nichtfürstlichen gingen direkt in der Kirche.

Bei der Ziviltrauung richtete der Justizminister an die Königin und den Prinzen Heinrich kurze Ansprachen. Zum Prinzen sagte er: „Aus Liebe zu Ihrer königlichen Braut haben Sie Ihr theures Mecklenburg verlassen und versprochen, der Königin treu zu sein; der Liebe und Dankbarkeit des niederländischen Volkes dürfen Sie versichert sein." Zur Königin sich wendend, sagte der Minister: „Das niederländische Volk hat Sie heranwachsen sehen von der Wiege an, es hat Ihnen bei Ihrer Krönung gehuldigt, es theilt heute Ihre Freude und fleht zu Gott, das alles, was Sie beglücken kann, Ihnen zutheil werde, und daß Ihre Vermählung dem Vaterlande zum Heil und Segen gereichen möge." — Nach der Ziviltrauung begaben sich die Königin und der Herzog in den Saal, wo die Gäste harrten, und dann sofort zur Kirche.

Weiter wird über die Vermählungsfeierlichkeit berichtet: Seit den frühen Morgenstunden waren trotz des rauhen Wetters große Menschenmassen auf den Straßen, die der Hochzeitszug zu passiren hatte und besonders am Palais versammelt. Vor dem Schlosse stand als Ehrenwache eine Abtheilung Grenadiere mit der Musik. Auf dem Wege bis zur Kirche bildeten Truppen Spalier, und vor der Kirche hielt Bürgergarde die Ehrenwache. Die Tribünen, die Fenster und Balkone und selbst die Dächer waren vom Publikum dicht besetzt. Gegen 11½ Uhr vormittags versammelten sich die Mitglieder der hier anwesenden königlichen und fürstlichen Familien mit den Trauzeugen im Weißen Saale des Schlosses. Nachdem das hohe Brautpaar erschienen war, nahm der Justizminister die Ziviltrauung vor. Er verlas die Trauungsurkunde und erklärte, nachdem die Königin und Prinz Heinrich ihr Jawort gesprochen, daß die Ehe dem Gesetze gemäß geschlossen sei. Alsbald setzte sich der aus acht sechsspännigen Galaequipagen bestehende Hochzeitszug nach der Kirche in Bewegung. Das Königliche Paar nahm in einer von der Amsterdamer Bevölkerung als Geschenk dargebrachten vergoldeten Karosse Platz, die von Edelleuten eskortirt wurde. Das Publikum brach beim Erscheinen der Neuvermählten in stürmische Hochrufe aus, die Spalier bildenden Truppen präsentirten, und die Trommeln wirbelten. Sobald der Zug an der Kirche anlangte, stimmte die Orgel Händels Sanktum an. Nachdem das Hochzeitspaar und die Gäste Platz genommen, hielt der Hofprediger van der Flier die Traurede, der er Psalm 4, Vers 7 zu Grunde legte. Er führte aus, das ganze Volk nehme Theil an dieser Stunde, die aller Herzen höher schlagen lasse. Nicht in äußeren Dingen sei das eheliche Glück zu suchen, sondern im Zuge des Herzens, und der Zug des Herzens sei nie besser, als wenn das Herz erfüllt sei von Gottesfurcht und Liebe zu Gott. Wie jede Ehe, lege auch diese Ehe Opfer auf, sie verlange von dem Neuvermählten, daß er sein Land und sein Volk, von der Neuvermählten, daß sie die theuere Mutter verlasse. Nur Liebe, so schloß der Hofprediger, könne das Band der Ehe knüpfen und es erhalten.

Nach der Vermählung fand im königlichen Schlosse Frühstückstafel statt. Die Königin-Mutter brachte ein Hoch auf die Neuvermählten aus, Prinz Heinrich dankte. Kurz nach 4 Uhr erfolgte die Abreise des jungen Paares nach dem Lustschlosse „het Loo", wo das Diner eingenommen werden sollte. Die Königin-Mutter gab den Neuvermählten bis zum Wagen das Geleit. Im Augenblick der Abfahrt hatten sich alle Gäste auf dem Balkon versammelt, die Königin und Prinz Heinrich winkten denselben herzliche Abschiedsgrüße zu, wie auch der den Platz erfüllenden Volksmenge, die dem hohen Paare großartige Kundgebungen bereitete. Auch auf der Fahrt zum Bahnhofe wurden die Königin und ihr Gemahl vom Publikum lebhaft begrüßt.

Königin Wilhelmina hat ihrem jungen Gemahl am Hochzeitstage den Titel Prinz der Niederlande verliehen. Der neue Titel des Herzogs ist: Prinz der Niederlande, Herzog zu Mecklenburg, Königliche Hoheit. Königin Wilhelmina fügt ihrem Namen den Titel: Herzogin zu Mecklenburg ein. — Zu Rittern des Großkreuzes des Ordens von Oranien-Nassau wurden ernannt der deutsche Gesandte Graf Pourtalès, der österreichische Gesandte Okolicsanyi und der serbische Gesandte Lozanitsch. — Anläßlich ihrer Vermählung hat die Königin eine Amnestie erlassen, durch welche 364 Verurtheilten die Strafe ganz oder zum Theil erlassen wird.

In Utrecht wurde am Hochzeitstag der Königin Wilhelmina ein festlicher Aufzug veranstaltet. Der Zug hielt vor dem Hotel Pays-Bas, in welchem Präsident Krüger wohnt. Sieben Musikkorps spielten die Transvaalhymne. Krüger erschien am Fenster

---

Das Geheimniß des Glücks.

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

(3.2 Fortsetzung.)

Manfred steht einen Moment lang rathlos. Dann kniet er neben ihr nieder und faßt ihre beiden Hände.

„Lola, liebe, gute Lola, hören Sie mich!" flüstert er innig. „Ich bin ja gekommen, um es Ihnen tragen zu helfen. Nur noch kurze Zeit beherrschen Sie sich! Das weitere überlassen Sie mir! Wie einen tollen Hund will ich ihn niederschießen, den Schurken. Und nun fassen Sie sich — um Ihretwillen! Vielleicht haben Sie Feinde dort in der glänzenden Menge — Frauen, die Sie beneiden — lassen Sie dieselben nicht triumphiren! . . . Nehmen Sie Ihre ganze Kraft zusammen! Ihr Stolz wird Ihnen dabei behilflich sein. Hören Sie mich, Lola?"

Das konvulsivische Zucken der am Boden liegenden Gestalt ist einer todtenähnlichen Starrheit gewichen. Sie rührt sich nicht. Behutsam hebt Manfred den zur Seite geneigten Kopf mit den bei dem heftigen Fall herabgeglittenen Haarmassen etwas empor.

„Hören Sie mich, Lola?" wiederholt er dringender.

Langsam öffnet sie die Lider. Ein Paar todestraurige Augen blicken ihn an. Wortlos nickt sie mit dem Kopfe. Dann hebt er die schwankende Gestalt auf und geleitet sie, von seinem starken Arm umschlungen, zu einem Sessel.

So, nun setzen Sie sich nieder und hören Sie ruhig zu, was ich Ihnen noch zu sagen habe!" bittet er, ihre Hand sanft in der seinen haltend. „O, wäre ich hier geblieben, anstatt mich und mein Leid daheim zu verstecken! Vielleicht wäre dieser schändliche Streich nicht zur Ausführung gekommen. Ich hätte über Sie gewacht."

Düster blickt er einige Sekunden lang vor sich hin, ehe er ernst fortfährt:

„Lola, Sie haben sich eine bittere Feindschaft zugezogen und —"

In hellem Erstaunen hebt sie den Kopf.

„Ich — eine Feindschaft?"

„Ja, Lola — als Sie Lord Roberts zurückwiesen. Wir wollen über die Sache nicht weiter reden. Sie wissen selbst, Sie thaten ihm damals Unrecht. Er schwor Ihnen Rache. Ich glaubte, es sei nur ein Ausfluß seines gekränkten Stolzes und würde vorübergehen."

Alles Blut ist aus Lolas Wangen gewichen. Mit weit offenen Augen starrt sie Manfred an.

„Hat — hat Lord Roberts dabei seine Hand im Spiel?"

Er nickt ernst.

„Ich verstehe nicht —"

„Sie wiesen ihn hochmüthig und spöttisch zurück, anstatt ihn liebevoll zu trösten. Ich weiß, wie er Sie liebte; er hätte sein Leben für Sie gelassen. Sie brachten ihn dem Wahnsinn nahe. Er sagte — o vergeben Sie, daß ich die harten Worte wiederhole! — er sagte, Sie fänden Vergnügen daran, mit Männerherzen zu spielen und müßten unschädlich gemacht werden. . . . . Dieser Gedanke bildete sich schließlich zur fixen Idee heraus. Bald dachte und fühlte er nichts anderes mehr."

Während der letzten Worte richtet Lola sich auf und hört mit größter Spannung zu.

„Ihr Hochmuth und Ihre Gefallsucht, wie er es nannte, sollten gedemüthigt werden — durch eine niedrige Heirath, von der jedermann spricht und über die jedermann lacht," fährt er traurig fort. „Das sollte Ihre Strafe sein."

Heftig erregt springt Lola auf und durchmißt ein paar Mal tief aufathmend das Zimmer. Dann bleibt sie vor Baron Gerold stehen und fragt hastig mit einem kleinen Anflug von Spott:

„Nun — und? Worin besteht meine Strafe?"

„Er schmiedete einen teuflischen Plan. Vergessen Sie nicht, Lola — Lord Roberts war der ehrenwertheste, der vortrefflichste Mensch, bevor er Sie kennen lernte! . . . . Aber besitzen Sie auch Ruhe genug, um mir zuzuhören?"

Schweigend nickt Lola mit dem Kopfe und läßt sich müde auf einen Sessel nieder. Manfred rückt einen Stuhl heran und nimmt neben ihr Platz.

„Also —" beginnt er ernst, „Lord Roberts kennt diesen Orlowsky von Monoco her. Der Mann hat stets ein abenteuerliches Leben geführt. Eine Zeit lang fungirte er als Kurier einer vornehmen französischen Familie, dann wurde er Impresario einer wandernden Schauspieler-Gesellschaft. Sein großes Sprachtalent kam ihm bei all' diesem sehr zu statten. Auch suchte er seine Bildung zu vervollständigen, wo es irgend ging. Von Zeit zu Zeit schickte ihm die Familie seines Vaters Geld. Doch er verlor es stets bald wieder im Spiel.

„Nach einem solchen, diesmal besonders hohen Verlust, der ihn momentan zum Bettler machte, wollte er in der ersten Verzweiflung seinem unnützen Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende bereiten. Durch Zufall kam Lord Roberts ihm in den Weg und hinderte ihn am Selbstmord. Und nicht nur das — er händigte ihm auch eine kleine Summe ein, die ihn in den Stand setzte, die nächste Zeit anständig zu leben. Orlowskys Dankbarkeit kannte keine Grenzen.

„Als Lord Roberts jener teuflische Plan für Ihre „Bestrafung", wie er es nannte, einfiel, dachte er sofort an den Orlowsky. Ich vermuthe, eine Frau hat ihn darin bestärkt."

„Die Herzogin von Edenfield," murmelt Lola leise.

„— wenigstens sagte mir Arno, daß ihm der Gedanke erst während einer Theatervorstellung gekommen sei, die er mit der Herzogin besuchte. Ich kann Ihnen nicht all' seine Worte wiederholen, aber —"

„Lola," läßt sich die sanfte Stimme der Lehrerwittwe hinter der Thür vernehmen, „die Zeit vergeht. In einer Stunde geht der Zug ab."

„Sie dürfen nicht mit ihm gehen!" fährt Manfred auf. „Lieber stelle ich ihn vor der ganzen Gesellschaft bloß."

„Lassen Sie mich nur machen!" flüstert sie, den Finger an die bleichen Lippen legend. „Ich komme sogleich, Mama!" fährt sie lauter fort, indem sie sich bemüht, ihrer Stimme Festigkeit zu verleihen. Dann wendet sie sich wieder zu Manfred. (Forts. folgt.)

und die Menge brachte ihm lebhafte Ovationen dar.

Die Stadt Schwerin in Mecklenburg trug am Donnerstag aus Anlaß der Vermählung des Herzogs Heinrich gleichfalls festlichen Flaggenschmuck. In den Schulen fiel der Unterricht aus. Viele Vereinigungen sandten Glückwünsche nach dem Haag. Bei einem Diner brachte am Mittwoch Staatsrath Dr. v. Amsberg das Hoch auf das hohe Paar aus.

Die „Wiener Abendpost" gedenkt in warmen Worten der Hochzeit im Haag und erklärt, die Königin Wilhelmina genieße allerorten verehrungsvolle Sympathien. Die österreichisch-ungarische Regierung pflege herzliche und freundschaftliche Beziehungen zu den Niederlanden. Aufrichtig werde auch in Oesterreich-Ungarn der Wunsch getheilt, daß der heute geschlossene Herzensbund dem erlauchten Paare zur Quelle reinsten Glücks und dem Königreiche und seinem tüchtigen strebsamen Volke zur Bürgschaft einer frohen Zukunft werden möge.

In der holländischen Kirche in Petersburg fand am Donnerstag anläßlich der Hochzeitsfeier im Haag ein feierlicher Gottesdienst statt, zu welchem auch sämmtliche Mitglieder der deutschen Botschaft geladen waren. Hierauf empfing der niederländische Gesandte Abordnungen der niederländischen Kolonie. Diesem Empfang schloß sich ein Frühstück in der Gesandtschaft an, in welchem ebenfalls die Mitglieder der deutschen Botschaft geladen waren. Die niederländische Kolonie bringt der Königin Wilhelmina eine künstlerisch ausgeführte Adresse, sowie eine prächtige Nephritschaale dar, deren Griffe mit großen südafrikanischen Brillanten verziert sind. Sie spendete ferner verschiedenen Petersburger russischen Wohlthätigkeitsanstalten und den Armen der Stadt zusammen 20000 Rubel. — Die Petersburger Presse gedenkt der Feier im Haag in der herzlichsten Weise.

Politische Tagesschau.

Wie der Herr Landwirthschaftsminister Freiherr von Hammerstein in der Sitzung des Landesökonomiekollegiums mittheilte, ist das gesetzgeberische Vorgehen gegen den Kontraktbruch bei ländlichen Arbeitern soweit vorgeschritten, daß ein hierauf bezüglicher Gesetzentwurf bereits dem Staatsministerium zur Beschlußfassung vorliegt. Hoffentlich also kann sich der Landtag bereits in der laufenden Session mit dieser wichtigen und dringenden Sache befassen.

Eine polnische Frauenliga für Oesterreich, Preußen und Rußland hat sich in Lemberg gebildet. Vorsitzende ist die Führerin der polnischen Frauenbewegung Frau Wyslouch. Zweck des neuen Verbandes ist die kulturelle Hebung des polnischen Volkes, wobei besonders die Volksbildung gefördert und das polnische Nationalbewußtsein unter den Frauen und Mädchen geweckt werden soll. In dem Aufruf heißt es, daß sich die Polinnen in allen drei Reichen einig fühlen müssen.

Das Zentrum, so verlautet nach dem nationalliberalen „Hann. Cour." zuverlässig, wird geschlossen für die ganze Kanalvorlage zu haben sein, wenn die Regierung sich mit dem Zentrum über die Lippefrage verständigt. Schon Dienstag hat zwischen dem Finanzminister v. Miquel und einem der hervorragendsten Mitglieder der Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses eine Besprechung in dieser Angelegenheit stattgefunden. Das Zentrum verlangt, daß in der Kanalvorlage nicht, wie die Regierung vorgeschlagen hat, die Emscherthallinie, sondern die Lippelinie als Dortmund-Rheinkanal gewählt werde.

In Italien hat das Kabinet am Donnerstag seine Entlassung eingereicht. Der König hat sich die Entscheidung vorbehalten bis zur Berathung mit den parlamentarischen Führern, insbesondere den Kammerpräsidenten.

Zwei Anarchisten wurden, wie der „Voss. Ztg." aus Mailand berichtet wird, in Genua verhaftet, weil sie beabsichtigten, den dortigen Gerichtspräsidenten Gonella, der einen ihrer Parteigenossen verurtheilt hatte, zu ermorden. Die Anarchisten, die bereits beim ersten Verhör ein Geständniß ablegten, führten regelrecht visirte Pässe bei sich und beabsichtigten sofort nach Amerika abzureisen. Falls das Attentat mißlang, waren angeblich zwei Ersatzmänner zu dessen Wiederholung ausersehen. — Die Auslieferung des Anarchisten Jaffei als Helfershelfer von Bressi hat die italienische Regierung von der Schweiz verlangt. Das Bundesgericht in Lausanne beschloß jedoch, vorerst die italienischen Behörden um genaue Angaben derjenigen Handlungen zu ersuchen, welche als Akte der Theilnahme Jaffeis an dem durch Bressi ausgeführten Verbrechen wirklich qualifizirt werden können.

Die streikenden Tüll- und Spitzenarbeiter in Calais haben am Donnerstag beschlossen, die Arbeit bedingungslos wieder aufzunehmen.

Zwischen Holland und Portugal ist der Zwischenfall wegen des holländischen Konsuls Pott in Lourenço Marques beigelegt. Der portugiesische Gesandte ist auf seinen Posten im Haag zurückgekehrt und der holländische Gesandte wird demnächst in Lissabon wieder eintreffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Februar 1901.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin fuhren heute Nachmittag 3 Uhr 20 Minuten von Homburg mit einem Schlitten durch den Taunus nach Friedrichshof. Abends um 6 Uhr erfolgte die Rückkehr nach Homburg per Wagen.

— Der Kaiser soll vorläufig vierzehn Tage in Homburg zu bleiben gedenken.

— Der Bundesrath überwies heute die Vorlage betreffend die Befreiung polnischer Arbeiter von der Invalidenversicherung dem zuständigen Ausschusse.

— Eine neue Linienschiffs-Division wird im Laufe des Sommers gebildet werden. Sie soll aus den fünf neuesten Schiffen der Kaiserklasse bestehen. Von diesen sind „Kaiser Wilhelm II." und „Kaiser Friedrich III." bereits im Dienst, während die im Laufe des vorigen Jahres oder Ende 1899 von der Kieler Germaniawerft, der Hamburger Werft von Blohm und Voß und der Danziger Schichauwerft vom Stapel gelaufenen neuen Linienschiffe „Kaiser Wilhelm der Große", „Kaiser Karl der Große" und „Kaiser Barbarossa" im Laufe des Sommers in Dienst gestellt werden.

— Für die württembergische Armee hat der König von Württemberg nach der „Kreuzztg." befohlen, daß die Litewka für sämmtliche Truppentheile nach Aufbrauch der Bestände an Mölton aus feldgrauem Tuch, und schon jetzt nach dem Schnitt der vorgelegten Probe gefertigt werden soll.

— In der gestrigen Sitzung des Landwirthschaftsraths erschien der Staatssekretär des Innern Graf Posadowsky und begrüßte die Versammlung mit folgenden Worten: „Meine Herren! Ich hoffe, daß die Verhandlungen dazu beitragen werden, dem Außenstehenden klarzulegen, welche Bedeutung die Landwirthschaft innerhalb unseres Wirthschaftslebens hat und in welcher Lage sie sich thatsächlich befindet. Es würde mich freuen, wenn die Verhandlungen in dieser Beziehung klärend wirken würden." (Lebhaftes Bravo!)

— Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Im Reichseisenbahnamte beginnen am 14. d. Mts. kommissarische Berathungen der Maßnahmen zu der weiteren Erhöhung der Betriebssicherheit. Dem Reichseisenbahnamte gingen auf die von ihm zur Verhandlung gestellten Fragen sehr gründliche umfassende Vorarbeiten von den betheiligten Regierungen zu.

— In der Leitung der Theater-Zensurabtheilung soll nach dem „Lokalanz." beim Polizeipräsidium vom 1. April d. Js. eine Aenderung insofern eintreten, als die bisherigen Zensoren Regierungsrath Dumrath und Regierungsassessor Hoche ihre Versetzung nachgesucht haben. — Eine offizielle Bestätigung der Nachricht liegt bisher nicht vor.

— In Kiel hat sich ein Bürgerkomitee gebildet, das alle von China zurückkehrenden Krieger festlich zu empfangen und zu bewirthen beabsichtigt.

Kiel, 7. Februar. Kronprinz Gustav von Schweden und Norwegen ist heute Vormittag hier eingetroffen und an Bord des Postdampfers „Prinz Adalbert" nach Stockholm weitergereist.

Wilhelmshaven, 5. Februar. Der große Kreuzer „Viktoria Luise" und der kleine Kreuzer „Jagd" sind heute Vormittag von England kommend hier eingetroffen.

Wilhelmshaven, 7. Februar. Der Dampfer „Frankfurt" ist mit 300 Chinakämpfern wohlbehalten auf der hiesigen Rhede eingetroffen. Die Ausschiffung der Mannschaften erfolgt heute Nachmittag. Die Stadt hat zu Ehren der Krieger Flaggenschmuck angelegt.

Kronberg, 7. Februar. Der Kronprinz von Griechenland ist heute früh im Schloß Friedrichshof eingetroffen.

Schwerin i. M., 6. Februar. Der Herzog-Regent verließ gestern zum ersten Mal auf zwei Stunden das Bett. Er befindet sich heute wohl. Es werden keine Krankheitsberichte mehr ausgegeben.

Sigmaringen, 7. Februar. Der Prinz von Rumänien ist hier eingetroffen.

Ausland.

London, 7. Februar. Der König und die Königin trafen heute Nachmittag hier ein und begaben sich nach dem Marlborough-House.

Zu den Wirren in China.

Ueber die Frage der Kriegsentschädigung berathen nach einem „Times"-Telegramm aus Peking vom Dienstag die Gesandten. Der am meisten Zustimmung findende Vorschlag geht dahin, daß ein Pauschalbetrag festgesetzt und jeder einzelnen Regierung der Theilbetrag zugewiesen werden solle. Man veranschlagt, daß China ohne besonders schwere Belastung 4 Millionen Pfund Sterl. extra für einen Anleihedienst zahlen könnte, was einer Kriegsentschädigung in Höhe von 80 Millionen Pfund Sterling entspräche.

Ueber die Bestrafung der Schuldigen sind nach mehrtägigen Konferenzen die Gesandten in einer Sitzung am Mittwoch Abend schlüssig geworden. Sie haben dem Reuter'schen Bureau zufolge beschlossen, die Todesstrafe für alle zwölf von ihnen bezeichneten Würdenträger zu verlangen, in welchen die bereits Verstorbenen einbegriffen sind. Sie beschlossen ferner, daß die Todesurtheile zu vollstrecken seien, ausgenommen an dem Prinzen Tuan und dem Herzog Lan, welchen der Kaiser die Todesstrafe in Strafe der Verbannung nach Turkestan umwandeln könne.

Der Kaiser von China beorderte durch ein Edikt Tschangpekhi, den Präsidenten des Censorats, als Abgesandter nach England zu gehen, um am Grabe der Königin Viktoria Opfer darzubringen und König Eduard seine Kondolenz und Gratulation zu übermitteln.

Das Oberkommando meldet am 6. Februar aus Peking: Kolonne Trotha erreicht heute Tschangjungtschou.

Gegenüber der in der Presse aufgetauchten Behauptung, die Throtha'sche Expedition sei ausgesandt worden, um den chinesischen Hof nach Peking zurückzuholen, erfährt die „Nationalztg.", daß diese Annahme unbegründet ist, was auch schon daraus hervorgehe, daß der Hof zur Rückkehr kaum einen derartigen Weg wählen dürfte.

Bischof Anzer, welcher am 13. November 1900 von Komi nach Zinanfu abgereist ist, wurde nach der „Köln. Volksztg." durch die neutrale Zone von deutschen Soldaten geleitet, während jenseits der neutralen Zone der Vizekönig chinesische Soldaten beordert hatte, welche ihm bis Zinanfu das Geleit gaben. Der Bischof schrieb an den Missionsprokurator in Tsingtau, ein Theil der Missionare könne sofort in die Mission zurückkehren. Den Ortsmandarinen solle vorher Nachricht gegeben werden, damit sie für den nöthigen Schutz sorgen. Auch habe der Vizekönig versprochen, die Entschädigungsfrage betreffend das zerstörte und geraubte Eigenthum der Christen und der Mission in befriedigender Weise zu lösen. Der Bischof wollte das Weihnachtsfest in Jensu feiern, die Missionare konnten jedoch erst nach dem Weihnachtsfeste von Tsingtau abreisen.

Der Krieg in Südafrika.

Das englische Heer in Südafrika umfaßt nach der „Internationalen Revue" gegenwärtig 84 Bataillone Infanterie, 50400 Gewehre; 21 Bataillone reitende Infanterie, 8400 Gewehre; 20 Genie-Kompagnien, 3000 Gewehre; zusammen 61800 Gewehre Gefechtsstärke; ferner 17 Reiter-Regimenter 6800 Säbel; 56 Batterien, 336 Geschütze. Hinzuzufügen ist noch die Miliz und die Yeomanry; letztere als Reiterei verwandt, ergiebt etwa 8000 Säbel, die Miliz gegen 10000 Gewehre. Rechnet man noch etwa 5000 Gewehre der Freiwilligentruppen hinzu, so erhalten wir als Höchstzahl der Gefechtsstärke der gegenwärtig in Südafrika stehenden englischen Truppen: 71800 Gewehre, 14800 Säbel und 336 Geschütze.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 6. Februar. (Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1901) liegt bis 12. d. Mts. im hiesigen Magistratsbureau öffentlich aus. Derselbe beträgt für die Kämmereikasse in Einnahme und Ausgabe 181000 Mk. gegen 177500 Mk. im Vorjahre. Von der Einnahme entfallen: Tit. VIII Gemeindesteuer-Verwaltung (Zuschläge zu den Real- und Personalsteuern, Hundesteuer, Bürgerrechtsgeld, Umsatz- und Lustbarkeitssteuer) 157201 Mk. (154100 Mk.). Von der Ausgabe entfallen auf Tit. I Allgemeine Verwaltung (Gehälter, Pensionen und sächliche Kosten) 20532 Mk. (19620 Mk.). Tit. V Armen-Verwaltung (Unterstützung, Kurkosten, Bekleidungsgelder, Beihilfen u. s. w.) 12120 Mk. (11950 Mk.). Tit. VI Unterrichts-Verwaltung (Beiträge, Beihilfen, Gehälter, Beheizung, Lehr- und Lernmittel, Inventarien-Unterhaltung) 45770 Mk. (46590 Mk.). Tit. VII Kapital- und Schulden-Verwaltung 19497,50 Mk. (14997,50 Mk.). Tit. VIII Gemeindesteuer-Verwaltung (Kreisabgaben und zurückzuzahlende Gemeindesteuern) 65100 Mk. (60100 Mk.). Der Etat der Gasanstalt balancirt mit 30000 Mk. (Vorjahr 28000 Mk.) und der des Schlachthauses mit 9000 Mk. (Vorjahr 8500 Mk.).

Konitz, 6. Februar. (In der Strafsache wider den Fleischergesellen Moritz Lewy) wegen Meineides sind nun für die Schwurgerichtsverhandlung endgiltig drei Tage, der 13., 14. und 15. Februar, angesetzt worden.

Posen, 6. Februar. (Zur Reichstagsersatzwahl.) Von einer gestern Abend abgehaltenen polnischen Wählerversammlung wurde Herr Rechtsanwalt v. Chozanowski als Reichstagskandidat aufgestellt. Die Versammlung erklärte sich in ihrer Mehrheit gegen eine Erhöhung der Getreidezölle und beauftragte den Kandidaten, im Falle seiner Wahl dafür einzutreten, daß die polnische Fraktion sich gegen die Getreidezölle und gegen jede Erhöhung der Steuern auf Lebensmittel ausspreche. Mehrere sozialistische Lärmmacher, darunter der sozialistische Reichstagskandidat v. Kasprzak, wurden zum Saal hinausbefördert.

Lokalnachrichten.

Thorn, 8. Februar 1901.

— (Personalien.) Der Postsekretär Mende hier hat das Staatsexamen bestanden.

— (Seinen 70. Geburtstag) begeht am Montag den 11. Februar Herr Fabrikbesitzer Born in Mocker.

— (Das Pommersche Füsilier-Regiment Nr. 34) traf heute um 8 Uhr 36 Minuten vormittags von Bromberg auf dem Bahnhofe Schlüsselmühle zur Abhaltung des gefechtsmäßigen Schießens auf dem hiesigen Fußartillerie-Schießplatz ein und fuhr um 4 Uhr 18 Minuten nachmittags nach seiner Garnison zurück. Das Scheibenkommando verbleibt noch bis zum 9. d. Mts. auf dem hiesigen Schießplatz.

— (Die Apothekergehilfen-Prüfungen) finden in diesem Jahre an der königl. Regierung in Marienwerder am 21. und 22. März, 20. und 21. Juni, 19. und 20. September und 19. und 20. Dezember statt.

— (Zur Polenfrage) läßt sich Herr von Treskow-Rodojewo in den Posener deutschen Zeitungen aus. Die „Pos. Ztg." bringt von ihm folgendes Eingesandt: „Es ist nicht Sache der Deutschen, die Polen zu reguliren. Dieses ist ganz allein die Aufgabe der Regierung und keine schwierige Aufgabe, da die Polen, wenn sie mit Ernst und Gerechtigkeit behandelt werden, fügsamer sind, wie die Deutschen. Es ist auch nicht Sache der Deutschen, die Polizei über die Polen zu spielen, dafür sind die Behörden da. Die Deutschen sollen sich strikter Neutralität befleißigen, haben aber die Pflicht, sobald sich die Polen Uebergriffe erlauben sollten, dieselben mit Entschiedenheit und Strenge zurückzuweisen." In einem zweiten Eingesandt in einem anderen Posener Blatte sagt Herr von Treskow: „Es ist die höchste Zeit, daß die gegenseitige Bekämpfung der Deutschen und Polen aufhöre, welche immer heftiger zu werden beginnt, die besten Kräfte auf beiden Seiten lahmlegt und der Sozialdemokratie freien Raum läßt, sich üppig zu entfalten. Die Deutschen müßten den Anfang machen dadurch, daß sie die Polen zufrieden lassen. Es ist die höchste Zeit, daß Deutsche und Polen gemeinsame Sache machen und mit vereinten Kräften sich gegen die Sozialdemokratie wenden. Sehr schön wäre es, wenn die königl. Regierung die dritte im Bunde sein wollte."

— (Auf der meteorologischen Station Guttau), Kreis Thorn, sind im vorigen Jahre 21 Gewitter beobachtet worden; davon waren 8 Nah-, 13 Fern-Gewitter. Mai hatte 1 Nah- und 2 Fern-, Juni 3 Nah- und 3 Fern-, Juli 2 Nah- und 2 Fern-, August 2 Nah- und 6 Fern-Gewitter. Von durchdringendem Regen waren 1 Gewitter im Mai und 3 im Juni begleitet. Die andern Gewitter waren von keinem oder nur von wenig Regen begleitet. Bei 5 Gewittern erhob sich vorher eine Böe. Die Farbe der Blitze war weiß oder blau. Je einmal wurde rothe und gelbe Farbe beobachtet. Die im S. oder SW. entstehenden Gewitter wurden wieder von der Weichsel nach O. oder W. abgeleitet, die im O. entstehenden vom Höhenzuge nach Norden.

— (Altstädtische evangelische Kirche.) In der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung der beiden Körperschaften der altstädtischen evangelischen Kirchengemeinde wurden für die nächste Kreissynode aus der Zahl der Kirchenältesten die Herren Stadtrath Schwartz und Kaufmann Kittler und aus der Zahl der angesessenen Personen des Synodalbezirks die Herren Rentier Kotze, Gymnasialoberlehrer Lewus und Landgerichtsrath Wollschläger gewählt. Die Kirchhofs- und Begräbnißordnung wurde nach dem vorgelegten Entwurf von der Versammlung einstimmig angenommen, desgleichen die Stolgebührenordnung. Der Vorsitzende Herr Pfarrer Stachowitz gab eine Uebersicht über die Betheiligung an den Sitzungen der Gemeindevertretung. Den beiden Körperschaften gehören in dem Aeltestenkollegium 12, in der Gemeindevertretung 30, also zusammen 42 Vertreter an.

— (Die hiesige Kolonialabtheilung) hält am Dienstag den 12. Februar abends 8 Uhr im Fürstenzimmer des Artushofes einen Herrenabend ab, auf welchem der Vorsitzende Mittheilungen aus gütigst zur Verfügung gestellten Briefen eines Hamburger Kaufmannes machen wird. Diese Briefe schildern namentlich die Zustände in der portugiesischen Kolonie Bissao in Senegambien und sind mit lebendiger Frische geschrieben.

— (Der Verein der Post- und Telegraphenassistenten) hielt gestern im Vereinslokale Etablissement „Tivoli" seine statutenmäßige Generalversammlung ab, die gut besucht war. Auf der Tagesordnung stand zunächst: Wahl des Vorstandes. Es wurde Herr Ober-Postassistent Krüger zum 1. Vorsitzenden wieder- und Herr Telegraphenassistent Teuber zum 2. Vorsitzenden neu gewählt. Zum Schriftführer wurde Herr Ober-Telegraphenassistent Banse und zum Kassenführer Herr Ober-Telegraphenassistent Lemke wiedergewählt. Weiter wurden als Beisitzer die Herren Postassistent Lüdtke und Telegraphenassistent Fitzke neu gewählt. Rechnungsführer verblieben die Herren Ober-Telegraphenassistent Thoms und Ober-Telegraphenassistent Lilienthal. Alsdann erstatteten der Schriftführer und der Kassenführer ihre Jahresberichte. Nach Erledigung mehrerer Vereinsangelegenheiten wurde der offizielle Theil der Versammlung um 11¹/₄ Uhr geschlossen. Am 18. Februar begeht der Verein sein drittes Stiftungsfest, bestehend in Konzert, theatralischen Aufführungen und Tanz in den Sälen des Artushofes.

— (Bismarck-Gedenksäule.) Die Arbeiten zur Aufstellung der Bismarckgedenksäule haben begonnen. Herr Steinsetzermeister Grosser, dem die Arbeiten übertragen worden sind, ist bereits mit der Bearbeitung der Steinblöcke nach dem Entwurfe des Herrn Professor Hartung beschäftigt.

— (Submission.) Auf Lieferung von Pulten, Tischen, Stühlen 2c. für die Inneneinrichtung im Kreishause zu Thorn wurden folgende Gebote abgegeben: Tischlermeister Borkowski 1776 Mk., Tischlermeister Bartlewski 1932 Mk., Houtermann u. Walter 2137 Mk., Tischlermeister Konkolewski 2385 Mk., Müller-Elbing 3217 Mk.

— (Druckfehlerberichtigung.) In dem gestrigen Artikel „Die Jahreszeiten" haben sich einige Setzfehler eingeschlichen, die sinnentstellend

wirken. Es ist zu lesen: Selbstgelebtes wieder (statt nieder); im Herbst die perlenbesäten Wiesen (statt garbenbesäten); die Schrecken wie die lieblichen Bilder des Winters (statt liebsten); ein Vergleich mit dem Menschendasein (statt Menschen daheim).

— (Schwurgericht.) Die gestrige Verhandlung endigte mit der Verurtheilung des Käthners Adam Styrbicki wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und der Zweitangeklagte, Dachdecker Max Kuhrke erhielt gleichfalls wegen Brandstiftung eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren 2 Wochen auferlegt. Gegen beide wurde auch auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 4 Jahren anerkannt. Heute fungirten als Beisitzer die Herren Landrichter Dr. Bernard und Landrichter Schreiber. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Petrich. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Fischer. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Gutspächter von Oertzen aus Neptowo, Rittergutsbesitzer von Parpart aus Wibsch, königlicher Oberamtmann Meyer zu Bexten aus Griewe, Rentier Schultze aus Culm, Ingenieur Schultze aus Culm, Gutsbesitzer Strübing aus Seyde, Rittergutsbesitzer Dommes aus Blachta, Rittergutsbesitzer Troitsch aus Kolmansfeld, Kaufmann Julius Springer aus Culmsee, Hotelbesitzer Albrecht aus Culm, Ingenieur Born aus Mocker, Gutsbesitzer Tollik aus Kielbasin. Zur Verhandlung gelangte die Strafsache gegen den Schiffsgehilfen Wladislaus Skulski aus Thorn, Jakobs-Vorstadt, wegen versuchter Nothzucht. Die Vertheidigung führte Herr Rechtsanwalt von Palodzki. Die Oeffentlichkeit war während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

— (Vom Burenkriege.) In das hiesige Landespolizeigefängniß wurden gestern wegen Mangel an Ausweispapieren drei polnische Juden eingeliefert, die über London direkt von Südafrika kamen und viel über den Transvaalkrieg zu erzählen wußten. Die drei sind am 6. Januar von Kapstadt abgefahren und haben sich vorher in der Kapkolonie und im Orangefreistaat umhergetrieben. Von den Buren wußten sie nur rühmenswerthes zu erzählen. Sie bestätigten, daß die Kampfesfreudigkeit unter ihnen keineswegs nachgelassen habe. Nach wie vor sei man entschlossen, bis zum letzten Blutstropfen zu fechten. Auch sei die Hoffnung auf den endlichen Sieg der Burensache jetzt wieder bedeutend gestiegen. Ergreifend schilderten sie die Leiden der Burenfrauen und Kinder. Von Haus und Hof vertrieben flüchteten sie in die Berge, um nur den englischen Mordgesellen nicht in die Hände zu fallen. Im englischen Heere herrschen die denkbar traurigsten Zustände. Die Soldaten haben allen Muth verloren. Furchtbare Seuchen wüthen in ihren Reihen. Die Reisenden behaupteten, daß es die Pest sei. Täglich schaffe man aus den englischen Lagern ganze Wagen voller Todten hinaus. In der Kapkolonie bieten die Engländer alles mögliche auf, um Soldaten zu werben. Den Fabrikarbeitern und anderen Arbeitern bietet die Regierung außer einem hohen Handgeld das doppelte von dem Lohn, den sie bisher bezogen haben, wenn sie sich anwerben lassen. Weigern sich die Armen, Soldaten zu werden, so werden sie von ihren englischen Brotherrn aus den Dienst gejagt. Um nun mit Weib und Kind nicht elendiglich Hungers zu sterben, bleibt ihnen nichts übrig, als das Anerbieten der englischen Regierung anzunehmen. Mit solchen Mitteln kämpft das stolze England in Südafrika! Daß die so angeworbenen Soldaten nicht gerade mit Begeisterung und hervorragender Tapferkeit kämpfen, ist wohl erklärlich, besonders wenn sie täglich von neuen Schlappen hören, die das englische Heer erlitten. Unter der Afrikanderbevölkerung im Kaplande ist die Burenbegeisterung in steter Zunahme. Die drei polnischen-jüdischen Reisenden behaupteten fest, daß sich schon über 200 000 Mann aus der Kapkolonie den Buren angeschlossen hätten. Ist diese Zahl auch wohl sehr hoch gegriffen, so zeigt sie doch recht deutlich, daß die Stimmung für die Buren bei den Kapländern eine günstige ist, was die Aussichten für die gerechte Burensache bessert.

— (Verhaftung.) Einem Besitzer, der sich gestern anläßlich des Viehmarktes hier aufhielt, wurde ein Portemonnaie mit 72 Mk. Inhalt aus der Tasche gestohlen. Sein Verdacht lenkte sich auf den Glaser Johann Jaworski aus Schönsee, der sich auf dem Viehmarkte umhergetrieben und mit dem Besitzer in einer Kneipe gezecht hatte. Es gelang der Polizei, des Jaworski habhaft zu werden und ihn hinter Schloß und Riegel zu bringen. In seiner Tasche fand man das Portemonnaie und das Geld des Besitzers. Heute wurde J. dem hiesigen Amtsgerichtsgefängniß zugeführt. Er ist auch verdächtig, die in letzter Zeit vielfach vorgekommenen Marktdiebstähle verübt zu haben, da er sich immer beschäftigungslos auf den Märkten umhertrieb.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) auf dem Altstädtischen Markt ein Schlüsselbund mit vier Schlüsseln sowie ein Portemonnaie mit Inhalt, zurückgelassen in einem Geschäft der Breitenstraße eine lederne Tasche, in dem Geschäft von Sternberg in der Breitenstraße eine Petroleumkanne, auf der Esplanade ein grauer Handschlitten, abzuholen bei Piek, Mocker, Bergstraße 13. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 8. Februar früh 1,64 Mtr. über 0.

/. Ober-Thorner Stadtniederung, 5. Februar. (Der plötzliche Tod) des in Stadt und Kreis allgemein bekannten Amtsvorstehers und Besitzers Johann Jabs in Schwarzbruch erweckt hier allgemeine Theilnahme. Der Verstorbene, der ein Alter von 51 Jahren erreicht hat, hat als Amtsvorsteher 18 Jahre lang dem Amtsbezirk Guttau vorgestanden. Seit einigen Jahren bekleidete er auch das Amt eines Schiedsmannes in unserem Bezirk. Der Kriegerverein der Thorner Stadtniederung, dem der Verstorbene als Mitbegründer und Vorstandsmitglied angehörte, verliert in ihm einen Mann von kerndeutscher Gesinnung, eins der schneidigsten und rührigsten Mitglieder. In der 11. Kompagnie der Einundsechziger hat der Verstorbene als Unteroffizier den Feldzug gegen Frankreich bis zu Ende mitgemacht. Die dem Regiment bewahrte Treue zeigte sich später darin, daß seine drei Söhne in die 11. Kompagnie als Freiwillige eintraten. Während der älteste z. Z. als Feldwebel, der zweite als Sergeant in derselben Kompagnie ist, hat sich der jüngste als Freiwilliger den Chinakämpfern angeschlossen. Sein alle Zeit hilfsbereites Wesen, sein liebenswürdiger Charakter sowohl im amtlichen als auch gesellschaftlichen Verkehr werden dem Dahingeschiedenen bei seinen Freunden und auch in weiten Bekanntenkreisen ein bleibendes Andenken sichern.

Eingesandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Zur Theater-Bauplatz-Angelegenheit. Welcher Platz ist für die Gegenwart und Zukunft zum Bau eines Theaters in Thorn der geeignetste? Diese Frage beschäftigt augenblicklich die Thorner Bürgerschaft lebhaft. Nicht der Platz gegenüber der Gasanstalt ist es, auch nicht der am Ende der Culmerstraße, sondern der freie Platz mit vorzüglichem Baugrund an der Garnisonkirche, auf welchem der Bau des Gouvernementsgebäudes s. Z. geplant war. Hier könnte ein von allen Seiten frei stehender Monumentalbau, zu dem die Zugänge bereits gegeben sind, sich stolz auf dem Wilhelmsplatze erheben, mit schöner Umgebung stattlicher Neubauten, allen Anforderungen der Baupolizei wegen Feuersgefahr entsprechend, schon von der Brücke aus gesehen dem Stadtprofil ein elegantes und imponirendes Aussehen verleihend. Wie ist es nur möglich, daß auf diesen herrlichen Platz die Augen der Stadtväter noch nicht gelenkt sind? Wie schön und bequem wäre die Lage des Theaters in der Nähe des Bahnhofes für auswärtige Besucher! Bahnhof, Elektrische mit ein paar Schritten zu erreichen. Kann der vortreffliche Baugrund am Wilhelmsplatze verglichen werden mit dem Grabenterrain am Bromberger und Culmer Thore? Hat die Festlegung des Baugrundes für das Amtsgericht nicht kolossale Summen und Zeit beim Bau verschlungen? Würde ein schöner Monumentalbau auf dem erwähnten Platze, von allen Seiten freiliegend, nicht der Stolz Thorns sein? Wenn die Stadt auf einen Staatszuschuß resp. kaiserliche Unterstützung aus vorhandenen Dispositionsfonds (wie in Posen und Bromberg geschehen) rechnet, so hat dieselbe die Verpflichtung, auch Rücksicht zu nehmen auf die Wünsche der Garnison. Gerade aus Offizierskreisen ist der Wunsch, das Theater auf dem Wilhelmsplatze zu bauen, auf's befürwortendste ausdrücklich ausgesprochen worden. Noch in letzter Stunde, ehe etwas entscheidendes geschieht, haben Magistrat und Stadtverordnete und alle Bürger in dieser für die Stadt hochwichtigen Sache die Pflicht, sich mit dem Gouvernement und Offizierskreisen in Verbindung zu setzen, um auch die Meinung dieser Kreise und deren Wünsche zu hören und zu begutachten. Also Achtung! Halt, solange es noch Zeit ist; ein übereilter Schritt würde sich eventl. bitter rächen. Als Unparteiischer sieht Einsender die Theatersache nur von dem höheren Standpunkte des Allgemeinwohls an. Auf dem Wilhelmsplatze würde jedem ankommenden Fremden sofort neben der schönen Garnisonkirche auch der Theaterbau ins Auge fallen. Der Einwand größerer Entfernung ist nichtig, denn die Elektrische befördert jedermann für 10 resp. 8 Pf. bis an's Ende der Bromberger Vorstadt und Mocker. Das Grabenterrain wird für die Zukunft noch sehr zu statten kommen und nothwendig sein zu verschiedenen Gebäuden gemeinnützigen Zweckes und deshalb besser reservirt gehalten werden müssen. Wie passend ist die Hauptfeuerwache am Grabengelände hingebaut worden. Könnte die Stadt nicht auch später, was doch nur eine Frage der Zeit ist, die Hospitäler dorthin verlegen und die dadurch gewonnenen Bauplätze in der Katharinenstraße sehr vortheilhaft verkaufen? Schließlich würde auch, falls das Theater auf dem Wilhelmsplatze erbaut, mit schönen gärtnerischen Anlagen umgeben, etwa auch mit Springbrunnen geziert, die Denkmalsplatzfrage für das Kaiser Wilhelm-Denkmal mit einem Schlage gelöst sein, denn hierfür würde ja auch, zwischen Garnisonkirche und Musentempel, kein würdigerer Platz denkbar sein, der Platz würde für alle Zeit ein architektonischer Schmuck Thorns bedeuten; die bisher wüst daliegende Ecke des Ulmer und Kaun'schen Bauplatzes würde alsdann wohl bald Liebhaber zum Bebauen finden und somit die ganze Wilhelmstadt den schönsten Abschluß erhalten. Auf denn, Ihr edlen Herren vom Magistrat und des Stadtverordneten-Kollegiums! Prüfet noch einmal, ehe die Würfel endgiltig fallen, und wählet zum Wohl der Stadt das beste.

Einer für viele.

Anm. d. Schriftleitung: Wir haben dieser Zuschrift zwar Raum gegeben, können uns jedoch einen Erfolg von der Anregung, das Stadttheater auf der Wilhelmstadt zu erbauen, nicht versprechen. Neu ist die Anregung nicht, sie ist vielmehr wiederholt in den Spalten der „Thorner Presse" zur Besprechung gekommen. Dieser Platzvorschlag hat aber Unterstützung nicht gefunden, und in der entscheidenden Verhandlung der Theaterplatzfrage in der letzten Stadtverordnetensitzung ist der Platz auf der Wilhelmstadt ganz außer Erörterung geblieben. Daß jetzt, nachdem nun der Platz am Culmer Thore gewählt ist, noch eine andere Wahl getroffen werden könnte, glauben wir nicht. Die ohnehin schwierige Theaterplatzfrage würde durch ein Zurückkommen auf den Wilhelmstadt-Platz nur von neuem aufgerollt werden, und deshalb erscheint uns eine weitere Besprechung der erneuten Anregung dieses Eingesandt nicht nur unfruchtbar, sondern von dem Gesichtspunkte, daß von den beiden in den maßgebenden Kreisen der Stadt thatsächlich in Frage kommenden Plätzen der beste gewählt ist, im Interesse der Theatersache auch unzweckmäßig.

Mannigfaltiges.

(Ueber den traurigen Vorfall in der lothringischen Garnisonstadt Mörchingen) bewahren die amtlichen Stellen noch beharrliches Schweigen. Oberleutnant Rüger befindet sich in Untersuchungshaft in Metz und ist bereits wiederholt vernommen worden. Inzwischen taucht in süddeutschen Blättern eine Darstellung des Vorfalls auf, welche die Angelegenheit in einem anderen Lichte erscheinen läßt, als bisher von Düsseldorf aus, wo Adams herstammt, berichtet wurde. Uebereinstimmend hiermit erfährt ein Mitarbeiter der „Voss. Ztg." aus nichtamtlichen Kreisen folgende näheren Umstände: Zwischen dem Erschossenen und dem Oberstabsarzt Dr. Rüger, der ebenfalls dem Regiment Nr. 17 angehört, bestand schon seit längerer Zeit ein gespanntes Verhältniß, das auch den Kameraden durch wiederholte kleine Reibereien bekannt geworden war. Die außergewöhnliche Ruhe des Oberstabsarztes hatte bisher aber stets jedem öffentlichen Bruch vorzubeugen gewußt. An dem verhängnißvollen Abend blieb nach dem Essen im Kasino, das in bester Gemüthlichkeit verlaufen war, eine Gesellschaft jüngerer unverheiratheter Herren in sehr heiterer Stimmung zusammen, darunter auch die beiden Obengenannten und der Bruder des Oberstabsarztes, der Oberleutnant Rüger vom Infanterie-Regiment Nr. 144. Verschiedene Herren rühmten sich nun ihrer Körperkraft, darunter auch der Hauptmann, und versuchten sich dann in allerlei athletischen Kunststücken. Der Oberstabsarzt soll bei dieser Gelegenheit mehrere sarkastische wegwerfende Bemerkungen gemacht haben, die Adams auf sich bezog. Plötzlich sprang Adams auf den Oberstabsarzt zu und versetzte ihm eine Ohrfeige. Beide Herren griffen jetzt zum Säbel, was aber die Anwesenden verhinderten. Nach verschiedenen fruchtlosen Versuchen, eine Versöhnung herbeizuführen, wurden beide Parteien nach Hause gebracht. Eine halbe Stunde später ging der Oberleutnant Rüger mit einem Revolver bewaffnet in die Wohnung des Hauptmanns Adams, um von diesem eine Erklärung zu verlangen. Schon bei dem ersten Worte, — so soll der Angeklagte gesagt haben — sprang Adams, der am Tische saß, auf und fuhr mit gezogenem Säbel auf den an der Thür stehenden Oberleutnant los, der nun sofort den Adams durch die Brust schoß. Thatsächlich wurde dieser mit gezogenem Säbel auf dem Boden liegend gefunden. Oberleutnant Rüger meldete sich sofort auf der Wache zum Arrest. Nach dieser Darstellung, vorausgesetzt, daß die Untersuchung sie bestätigt, hätte Oberleutnant Rüger in der Nothwehr gehandelt.

(Zur Hochzeit im Haag) hat die „Deutsche Zeitung" folgendes hübsche Gedicht gebracht:

Polterabend-Breef.

Hollandsch und plattdütsch, so is't recht!
Dat giwwt'n goden Slag:
De Mann is echt, de Fru is echt,
Hebbn't Hart up't richtge Flag.

Und wir de Haag nich gor to firn,
So kemen wi to Fot!
De lütte hollandsch Königsdirn
Sünd wi so all so god!

'nen Polterabend makten wi
Mit luter Delfter Schör,
Und süngen, süngen lut dorbi
Vör ehre Hochtidsdör.

Wi winden di den Jungfernkranz,
Wi raupen dreimal Hoch;
Din Mirtengrön, Din Kroneuglanz,
Wat giwwt dat schön'res noch?

Und wenn en Polizist uck säd,
Dat wir to vel Randal,
Dann röpen wi, s'ön Hochtid häd
De Haag doch blot en mal!

Doch kemen Brüdgam denn und Brut
— Und wir dat noch so lat! —
Und keken ut das Finster rut
In ehren schönsten Staat:

Denn bruste dat von Munn' to Munn:
Hurrah, dat junge Poor!
O schöne Stunn'! O schöne Stunn'!
Ick wull, wi wiren dor!

Doch: 't kann nich sinn! so bidden wi:
Leef Brudpoor, nimm vörleef
Mit unse plattdütsch Rimeri
In'n Polterabend-Breef!

Vel Glück! vel Freud! un nu adjüs!
Grüß' schön Din Hochtidsgäst',
Un is Ohm Paul dorbi, so grüß'
Uck em up't allerbest!

Friedrich Borgwardt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Februar. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beschloß die nochmalige Beanstandung der Wahl des Abg. Sieg (natlib.) 3. Wahlkreis Marienwerder und zu beantragen, neue Beweiserhebungen anzustellen.

Berlin, 8. Februar. Die Stadtverordneten beschlossen in geheimer Sitzung mit 58 gegen 55 Stimmen den Posten des zweiten Bürgermeisters nicht auszuschreiben.

Kiel, 8. Februar. Das nach England zu den Beisetzungsfeierlichkeiten beorderte, unter dem Oberbefehl des Prinzen Heinrich stehende Geschwader ist heute hierher zurückgekehrt.

Wilhelmshaven, 8. Februar. Die aus China heimgekehrten Marinemannschaften wurden heute vom Admiral Thomsen besichtigt. Nach der Begrüßung verlas der Admiral Thomsen ein Telegramm des Kaisers, in welchem dieser bedauert, die Mannschaften nicht persönlich begrüßen zu können. Für ihre Leistungen in China spreche der Kaiser den Truppen seinen Dank aus. Der Admiral schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf den Kaiser. Abends bewirthete die Stadt die Heimgekehrten in festlicher Weise.

Nizza, 7. Februar. Ein Wagen der elektrischen Straßenbahn von Monte Carlo entgleiste während der Thalfahrt und zerschellte an einer Mauer. Drei Personen wurden getödtet, mehrere verletzt.

Merville am Lys, 7. Februar. Gestern brachen bei den streikenden Textilarbeitern Unruhen aus. Ein Zug von 500 Ausständigen zerschlug die Fenster des Stadthauses und mehrerer Fabriken, in denen gearbeitet wurde. Die gegen die Ruhestörer einschreitenden Gendarmen wurden mit Steinen beworfen. Der Präfekt des Norddepartements hat Dragoner und Gendarmen nach Merville entsandt.

Paris, 7. Februar. Der „Temps" meldet aus Monceau-les-Mines, daß die Lage des Ausstandes eine bedenkliche Wendung genommen habe. Man befürchtet, daß im ganzen Departement Saône et Loire ein allgemeiner Ausstand ausbrechen werde.

London, 8. Februar. „Daily Mail" meldet aus Kapstadt vom 7. d. Mts.: In den Docks verenden Ratten zu Hunderten unter Pestanzeichen. Zwei Fälle von vermutheter Pesterkrankung wurden gemeldet. Davon ist der eine auf dem Wege der Besserung, der andere befindet sich noch in Untersuchung.

Newyork, 7. Februar. Aus Peking wird unterm 5. d. Mts. gemeldet: Die Gesandten bereiteten heute Vormittag eine Note für die chinesische Regierung vor, in welcher sie darauf bestehen, daß Tungfuhsiang ebenfalls die Todesstrafe erleide, während sie von der Todesstrafe beim Prinzen Tuan und Herzog Lan absehen wegen der nahen verwandtschaftlichen Beziehungen derselben zur kaiserlichen Familie, nicht etwa, weil ihr Verbrechen weniger schwer erscheine.

Kapstadt, 7. Februar. Wie Reuters Bureau meldet, drängen die britischen Truppen den Feind in der Kapkolonie zurück; ein ausgedehnter Frontenvormarsch der Kavallerie auf beiden Flanken säuberte das ganze Gelände. Unabhängig von dieser Bewegung sind auch die im südlichen Distrikt befindlichen Truppen in einheitlichem Vorrücken begriffen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	8. Febr.	7. Febr.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–25	216–20
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	85–25	85–05
Preußische Konsols 3 %	89–70	89–30
Preußische Konsols 3½ %	98–30	98–30
Preußische Konsols 3½ %	98–30	98–10
Deutsche Reichsanleihe 3%	89–70	89–50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98–90	98–60
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	85–75	85–70
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	95–10	95–00
Posener Pfandbriefe 3½ %	95–50	95–70
„ 4%	101–90	101–60
Polnische Pfandbriefe 4½ %	96–80	96–75
Türk. 1% Anleihe C	27–05	27–10
Italienische Rente 4%	95–80	—
Rumän. Rente v. 1894 4%	74–50	74–50
Diskon. Kommandit-Antheile	181–10	180–00
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	218–25	218–00
Harpener Bergw.-Aktien	168–90	165–40
Laurahütte-Aktien	197–80	195–00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	115–25	115–25
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	80⅝	80¼
Spiritus: 70er loko	44–20	44–20
Weizen Mai	160–50	160–25
„ Juli	163–00	162–50
„ September	—	—
Roggen Mai	142–75	142–25
„ Juli	142–75	142–25
„ September	—	—

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. Privat-Diskont 3 pCt., London. Diskont 4½ pCt.

Berlin, 8. Februar. (Spiritusbericht.) 70er 44,20 Mk. Umsatz 14000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 8. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 105 inländische, 39 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Freitag den 8. Februar, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: — 4 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: West.

Vom 7. mittags bis 8. mittags höchste Temperatur + 1 Grad Cels., niedrigste — 4 Grad Celsius.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 10. Februar 1901.

Altstädtische evangelische Kirche: Vorm. 9½ Uhr: Pfarrer Jacobi. Abends 6 Uhr: Pfarrer Stachowitz.

Neustädtische evangelische Kirche: Vorm. 9½ Uhr: Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Nachm. 5 Uhr: Superintendent Waubke.

Garnison-Kirche: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Dr. Greeven. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

Evangel.-luth. Kirche: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst und Abendmahl, Beichte 9¼ Uhr: Hilfsprediger Rudeloff.

Reformirte Gemeinde Thorn: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst in der Aula des königl. Gymnasiums: Prediger Arndt.

Baptisten-Kirche, Heppnerstraße: Vorm. 9½ und Nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Mädchenschule zu Mocker: Nachm. 5 Uhr: Pfarrer Heuer.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Nach dem Gottesdienst Besprechung mit der konfirm. Jugend: Pfarrer Endemann.

Gemeinde Gramtschen: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst in Gr.-Rogau: Pfarrer Lenz. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst in Mlyniets: Derselbe.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Januar, Februar und März cr. wird
in der Höheren- und Bürger-Töchterschule
am Dienstag den 12. Februar,
von morgens 8½ Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch den 13. Februar,
von morgens 8½ Uhr ab,
erfolgen.

Thorn den 7. Februar 1901.

Der Magistrat.

Cello- u. Klavierstunden

werden unter bewährter Leitung ertheilt. Angebote unter **M. M.** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste". **W. Hirsch Verlag, Mannheim.**

Mehrere gute

Taillenarbeiterinnen

stellt sofort ein und zahlt hohe Löhne

J. Strohmenger, Gerberstraße 18, I.

Ich suche zum 1. April eine zuverlässige, ältere,

gesunde Köchin,

die Stuben- und Hausarbeit übernimmt und mit der Wäsche bescheid weiß. Meldungen mit Gehaltsansprüchen zu richten an

Frau Rechtsanwalt Eva Peters, Culmsee, Westpr.

Kräftige Landamme

und Kindermädchen empfiehlt
J. Lewandowska, Bäckerstr. 23.

Lebensversicherung ohne ärztliche Untersuchung

mit monatlichen Prämien von 1 Mk. an, mit vierteljährlichen rc. Prämien für Versicherungen bis 10 000 Mark, bietet Personen jedes Standes, auch Damen, Gelegenheit zu reichlichem Verdienst.

Prospekte und Auskunft durch das General-Agentur-Bureau

Adolf Fenner, Posen,
Bismarckstraße 3.

Für Thorn (Stadt) wird von einer erstklassigen Feuerversicherungs-Gesellschaft ein

Vertreter

gesucht, welcher im Stande ist, **wirklich thätig** zu sein und besonders **Mobiliar- und Gebäude-Versicherungen** zu erwerben. Hohe Provision und Extrabonifikation. Angebote unter **Nr. 16 307** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Provisions-Reisender

für Ia-Neuheit in **Ansichtspostkarten** von leistungsfähigem Hause für Westpreußen **gesucht.** Nur Extraanfertigungen! Angebote unter **C. R. 1901** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein Goldarbeitergehilfe

sucht zum 1. März cr. **Stellung** in Thorn und erbittet Angebote unter **Nr. 310** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Jüngerer Kellner

kann sich melden.
Hôtel du Nord, Argenau.

Lehrlinge

zur Schlosserei verlangt
A. Wittmann, Heiligegeiststr. 7/9.

6000 Mark

werden auf ein neues **Grundstück** zur 1. Stelle gesucht. Näheres bei
M. von Kalkstein, Thorn III.

Auf ein Hausgrundstück mit Landwirthschaft werden zum 1. April

5000 Mark

à 5% zur 1. Stelle zu zediren gesucht. Wo, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Beabsichtige mein **Grundstück** anderer Unternehmungen halber sofort billig zu verkaufen.

M. Kröcker, Gärtnerei, Mellienstr. 3.



„Braune Stute, 4 Jahre, 4 Zoll", für Gewicht, edel u. gängig, angeritten, verkauft

Dom. Neuhof b. **Richnau W./Pr.**

Fast neues, zweispänniges

Geschirr,

sowie einen schönen

Spazierschlitten

verkauft. **P. Gehrz,** Thorn III.

Einen Schlitten

hat billig zu verkaufen.
Richard Gross.

Gute frischmilchende Kuh

zu kaufen gesucht.
Groth, Mocker, Lindenstr. 52

Billigste Bezugsquelle

von **Särgen** jeder **Gattung,**



sowie **Sargausstattungen** und **Leichenwäsche** rc.

Schillerstraße 6. F. Przybill, Schillerstraße 6.

Kreis Thorn.

Grubenholz-Submission.

Zur Verbreiterung der Grenze des Artillerie-Schießplatzes bei Thorn soll ein Schutzstreifen bis zu 80 m Breite von insgesammt ca 25 ha Fläche, bestehend hauptsächlich aus zu Grubenholz geeigneten kiefernen Stangenhölzern, abgeholzt werden. Die Abholzung hat sofort, die Abfuhr bis spätestens den 31. Mai d. Js. zu erfolgen.

Die Gebote auf alles Derbholz bis herab zu 7 cm Stärke pro fm müssen schriftlich und verschlossen bis zum 15. d. Mts. anher eingereicht sein und die Erklärung enthalten, daß Bieter sich den für die Submission aufgestellten Verkaufsbedingungen unterwirft. Die Eröffnung der Offerten erfolgt am 16. d. Mts., vormittags 11 Uhr, im **Ferrari**'schen **Gasthofe** zu **Podgorz** im Beisein etwa erschienener Bieter.

Die vorzunehmenden Schläge werden durch die Forstaufseher **Radunz** und **Mallast** zu Wodek, Post Ottlotschin, auf Verlangen gezeigt.

Aschenort, Post Ottlotschin, 5. Februar 1901.

Herzogliche Revierverwaltung.

Faschinen-Verkauf.

Sonnabend den 16. Februar, mittags 12 Uhr,
kommen im **Ferrari**'schen **Gasthofe** zu **Podgorz** meistbietend nach den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen zum Verkauf:

vom Artillerie-Schießplatz bei Thorn,

1. aus dem Jagen 60, 73 bis 77, 88 bis 91, 100 bis 105 und 115 ca. 6000 rm bereits aufgebundene Faschinen,
2. das bei Verbreiterung der Grenzlinie des Artillerie-Schießplatzes auf einer Schlagfläche von etwa 25 ha ausfallende Faschinenstrauch,

vom Herzoglichen Forstrevier Neugrabia,

3. aus den Jagen 50 bis 55, 6600 rm bereits aufgearbeitete Faschinen.

Die aufgearbeiteten Faschinen und die vorzunehmenden Schläge werden durch die Forstaufseher **Radunz** und **Mallast** in Wodek, Post Ottlotschin, (für den Artillerie-Schießplatz), und durch den Förster **von Walkowski** in Kuchnia, Post Ottlotschin, (für das Forstrevier Neugrabia) auf Verlangen Kauflustigen gezeigt.

Aschenort, Post Ottlotschin, 6. Februar 1901.

Herzogliche Revierverwaltung.

Verkauf eines Konkurs-Waarenlagers.

Das zur **J. Strohmenger**'schen Konkursmasse gehörige Waarenlager, bestehend aus

modernen, wollenen und seidenen Damenkleiderstoffen, Besätzen, fertigen Damenkleidern, Trikotagen, Joupons, Korsets, Kinderkleidchen rc.,

abgeschätzt auf Mk. 4324,85, soll mit der Ladeneinrichtung

Donnerstag den 14. Februar cr.,
vormittags 10 Uhr,

in meinem Komptoir im ganzen verkauft werden.

Schriftliche versiegelte Gebote werden spätestens im Termin von dem Verwalter entgegengenommen. Bietungskaution 500 Mark.

Besichtigung des Lagers, Einsichtnahme in die Taxe und die Verkaufsbedingungen ist nach vorgängiger Anmeldung beim Verwalter jederzeit gestattet.

Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Jahr **1900** beträgt der zur Vertheilung kommende Ueberschuß:

72 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilnehmer empfangen ihren Ueberschuß-Antheil beim nächsten Ablauf der Versicherung (beziehungsweise des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 7 der Bankverfassung bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichnete Agentur.

Thorn, im Februar 1901.

Konrat Adolph, Breitestr. 25.

Henkel's Bleich-Soda,

seit 25 Jahren bewährt als
bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel
nur in Original-Packeten mit dem Namen **Henkel**
und dem **Löwen** als Schutzmarke.
Henkel & Cie., Düsseldorf.

Dänische Dogge,

7 Monate alt, grau, mit weißen Streifen auf der Brust, hängende Aalruthe, sehr gutmüthig, billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsst. dieser Zeitung.

Gut möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen Gerechtestraße 30, I.

Flügel

steht zum Verkauf
Gerechtestraße 21, unten.

---

2 gut erhaltene **Bettgestelle** mit Matratzen billig zu verkaufen. Zu erfragen Mellienstraße 134, II.

Freundl. möbl. Zimmer zu vermiethen Gerechtestraße 6, II.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
gegenüber dem Schützenhause.

Schönes Fleisch, Roßschlächterei, Mauerstr. 70. **Braunschw. Wurst,** Pfd. 40 Pf.

Die noch vorhandenen

Restbestände

meines **Waaren-Lagers** werden jetzt

Coppernikusstr. 9

für jeden nur annehmbaren Preis weiter ausverkauft.

J. Biesenthal,
Coppernikusstr. 9.

Prima Roggenkleie,

feine Weizenkleie,
Weizenschaale,
Rübkuchen,
Leinkuchen,
Leinkuchen-Mehl,
Hafer, Gerste,
Erbsen u. s. w.
offerire billigst.

H. Safian.

Prima holl.

Austern.

P. Begdon,
Neust. Markt 20.

Steinkohlen,

beste Marken, billigst und pünktlich bei

Gustav Ackermann,
Culmerstraße.

Stückkalk,

frisch gebrannt, billigst bei

Gustav Ackermann,
Culmerstraße.
Fernsprecher Nr. 9.

1000 Briefmarken ca. 200 Sorten 50 Pf.
1000 ca. 80 Sorten 30 Pf.
3 Mauritius 9 Pf., 7 Viktoria 18 Pf.
Satzpreisliste gratis. Porto extra.
G. Zechmeyer, Nürnberg.

Lose

zur 12. Marienburger Geldlotterie; Hauptgewinn 60 000 Mk.; Ziehung am 26. Februar u. f. Tage, à 3,30 Mk.;
zur Königsberger Pferde-Lotterie; Hauptgewinn kompl. 4-spänn. Doppelkalesche; Ziehung am 22. Mai cr., à 1,10 Mk.
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Ein Eckladen

mit Nebenzimmern, zu jedem Geschäft geeignet, vom 1. April cr. anderweit. zu vermiethen. Näheres
Schuhmacherstr.-Ecke, 14, II.

Elisabethstr. 5

ein Laden mit Wohnung zu vermiethen. **A. Wiese.**

---

2 Zimmer,

Küche und Zubehör, zu vermiethen.
Ackermann, Bäckerstr. 9.

---

2 elegante **Vorderzimmer** eventl. mit Burschengelaß vom 1. April zu verm. **Neustädt. Markt 12.**

---

2 Zimmer, Kabinet, Entree u. Küche nebst Zubehör zu vermiethen.
Culmerstr. 11.

Mehrere möbl. Zimmer

zu verm. **Culmerstr. 24,** II.

Möbl. Zimm. nach vorn bill. zu verm. **Brückenstr. 13,** 3. Etage.

Möbl. Z. b. z. verm. Wilhelmplatz 6.

Möbl. Zimm. z. v. Tuchmacherstr. 14.

E. m. Z. z. 1. 3. z. v. Bankst. 2, II.

Versetzungshalber

ist die von Herrn **Fleischauer** bisher innegehabte Wohnung von sofort zu vermiethen.

A. Wiese, Elisabethstraße 5.

Brombergerstr. 64/66, Parterre-Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör, bis jetzt von Amtsgerichtsrath Herrn Jacoby bewohnt, vom 1. April zu vermiethen. Näheres bei

C. A. Guksch.

---

1. Etage, Schillerstr. 19
4 Zimmer, Küche vom 1. April zu verm. Näheres Altstädt. Markt 27, III.

Herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer nebst Garten, Badestube, **Burschengelaß** und **Pferdestall,** in schöner Lage, von sogleich zu verm.
Rob. Majewski, Fischerstr. 49

Herrschaftliche Wohnung,

9 Zimmer und allem Zubehör, zu vermiethen. **F. Wegner,**
Brombergerstraße 62.

Wohnung,

3 Zimmer, Entree nebst Zubehör, in der 2. Etage vom 1. April zu vermiethen. **Jakobsstraße 9.**

Wohnung,

3. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör Gerstenstraße 16 zu vermiethen. Gude, Gerechtestr. 9.

Eine Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern mit Zubehör, Baderstraße 2, I, von sofort zu vermiethen. Zu erfragen
Araberstraße 14, I.

Parterre-Wohnung,

auch zu **Bureauzwecken sehr geeignet,** von sogleich zu vermiethen
Gerechtestraße 21.

---

2 Etage,

3 frdl. Zimmer, Küche und Zubehör, zu vermiethen.
Hohestr. 1, Tuchmacherstr.-Ecke.

Wohnung, 5 Zimmer, Küche und Zubehör, ist von sogleich oder 1. April zu vermiethen. **Gartenstr. 23.** Zu erfragen daselbst, 1 Treppe.

Eine Unterwohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Zubehör, ist zum 1. April zu vermiethen.
R. Scholz, Mocker, Amtsstr. 3.

In meiner Gärtnerei ist die Pt.-**Wohnung** von 4 Zimmern, Veranda sofort billig zu vermiethen. **Leonor Leiser, Mocker,** Wilhelmstr. 7.

Wohnungen

von sofort oder 1. April zu vermiethen.
Zu erfragen **Marienstr. 7, I.**

Wohnung, 2 Zimm., Küche u. Zubehör zu vermiethen.
Hohestr. 7, I. Näh. b. Malermstr.
Biernacki, Neust. Markt.

Im Hause **Araberstr. 4, 2. Et.** ist eine **Wohnung** von 4 Zimmern rc. zum 1. April zu verm. Näheres im Erdgeschoß.

Wohnungen zu Mark 18, 19, 20 u. 25 monatlicher Miethe bei
A. Wittmann, Heiligegeiststr. 7/9.

Mellienstr. 137 ist die Pt. Wohnung u. 1. Et. v. 3 Zim. v. sogl. od. sp. bill. z. verm. Näheres 2 Tr.

---

1 Wohnung zu verm. Brückenstr. 22.

Gerstenstraße 8

1 Wohnung, 2. Etage, 2 Zimmer und Zubehör zu vermiethen.

III. Etage, 4 Zimmer mit reichl. Zubehör, zum 1. April zu vermiethen.
Gerechtestr. 5.

Familienwohnungen zu verm. Bäckerstraße 16, 1. Etage.

Christl. Verein junger Männer.

Tuchmacherstraße Nr 1, I.
Heute, Sonnabend:
Besuch des Bundesagenten Herrn **Rauch.**
Mitglieder und junge Männer dringend eingeladen.

Enthaltsamkeitsverein z. Blauen Kreuz.
Sonntag den 10. Februar 1901, nachmittags 3½ Uhr:
Erbauungsstunde im Vereinslokal Bäckerstraße 49.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Deutscher Blau-Kreuz-Verein.
Sonntag den 10. Februar 1901, nachmittags 3 Uhr:
Gebetsversammlung mit Vortrag von S. Streich
im Vereinssaale, Gerechtestraße 4, Knabenschule, Zimmer 7, part.

Heute, Sonnabend,

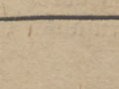
von 6 Uhr abends ab:



Frische Grütz-, Leber- u. Fleischwürstchen.

W. Romann,
Wurstfabrikant.

Von heute ab,
jeden Sonnabend 5 Uhr:



frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen,
in bekannter Güte.

Hermann Rapp,
Schuhmacherstr. 17.

Handwerker-Verein.

Dienstag den 19. d. Mts.,
abends 8½ Uhr:

Fastnachts-Maskenball

mit **Kotillontouren** rc.
in den oberen Räumen des Schützenhauses.

Eintrittskarten für Mitglieder und für einzuführende Nichtmitglieder, auf den Namen des Inhabers lautend, sind bei Herrn **F. Menzel** zu haben. Zuschauerkarten, nur für die Loge giltig, à 1 Mk. sind an der Abendkasse zu haben.

Der Vergnügungsvorstand.

Turn-  **Verein.**

Sonntag den 10. Februar:

Turnfahrt

nach Barbarken.

Abmarsch um 2 Uhr vom Kriegerdenkmal.

Der Vorstand.

Bromberger Stadt-Theater.

Wochen-Spielplan:

Sonntag, 10. Februar: **Die Liebesprobe.** Schwank in 3 Akten von Trotha u. Freund.

Montag, 11. Februar: Wegen **Generalprobe geschlossen.**

Dienstag, 12. Februar: **Benefiz für Herm. Vesselträger: (19. Novität, zum 1. Male): Rosenmontag.** Offizierstragödie von O. E. Hartleben.

Mittwoch, 13. Februar: **Die Dame von Maxim.**

Donnerstag, 14. Februar: **Rosenmontag.**

Freitag, 15. Februar: **(20. Novität, zum 1. Male): Frau Königin.** Ein Spiel von Schönthan u. Koppel-Ellfeld. **(Hierauf 21. Novität, zum 1. Male): Die Hand.** Mimodrama von Bereny.

Sonnabend, 16. Februar: **Faust's Tod.** Tragödie von Goethe. Bühnenbearbeitung von Ad. L'Arronge.

Schützenhaus Mocker.

Sonnabend den 9. Februar cr.:

Einweihungsfeier.

J. Birkner.



„Reichskrone"

Katharinenstr. Nr. 7.
Sonnabend den 9. Februar:

Unterhaltungsmusik
mit nachfolgendem
Tanzkränzchen.
Anfang 7 Uhr abends.

Kluge.

Heute, Sonnabend,
von 6 Uhr ab:



Wurstessen.

Verbrecherkeller.

Viktoria-Garten.



Heute,
Sonnabend, 9. d. Mts.,
vormittags:
Wellfleisch,
abends 6 Uhr:

Wurstessen

und **musikalische Abendunterhaltung,** wozu ergebenst einladet
J. Steinkamp.

Eine Wohnung,

6 Zimmer, 3 Treppen, für 750 Mk. vermiethet **A. Stephan.**

Pferdestall sof. z. verm. Gerstenstr. 13.

Täglicher Kalender.

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar.	—	—	—	—	—	—	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	—	—
März . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
April . .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 34 der „Thorner Presse“

Sonnabend den 9. Februar 1901.

Deutscher Landwirthschaftsrath.

Dem Festessen, das der deutsche Landwirthschaftsrath am Mittwoch veranstaltet hatte, wohnten der Reichskanzler Graf von Bülow, die Minister Dr. v. Miquel und Frhr. v. Hammerstein, Staatssekretär von Podbielski u. a., im ganzen etwa 100 Personen, bei. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete der erste Vorsitzende, Graf Schwerin-Löwitz mit einem Toast auf den Kaiser, worin er in zündenden Worten der Verdienste der Hohenzollern und der deutschen Fürsten um die Hebung der Landwirthschaft gedachte. Der Trinkspruch schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Demnächst toastete der erste Vizepräsident des deutschen Landwirthschaftsrathes, Frhr. v. Soden-Fraunhofen auf die Ehrengäste und insbesondere auf den Reichskanzler, wobei Redner hervorhob, daß zum ersten Male seit Bestehen des deutschen Reiches und des deutschen Landwirthschaftsrathes ein Reichskanzler der Versammlung beiwohne. Unmittelbar darauf nahm der Reichskanzler Graf Bülow das Wort zur Erwiderung. Er danke dem Vorredner für seine gütigen und beredten Worte, er danke allen Herren für die freundliche Aufnahme, welche sie diesen Worten bereitet hätten. Er sei erfreut, in ihrer Mitte zu weilen, erfreut, in nähere Beziehungen zu ihnen zu treten, und er sei ihnen aufrichtig dankbar, ihm hierzu Gelegenheit geboten zu haben, denn er begrüße in ihnen die geordnete Vertretung aller Landwirthe des deutschen Reiches, aus Nord und Süd, von der russischen bis zur französischen Grenze. Er wisse sich aber eins mit ihnen in dem ernstlichen Bestreben, mit allen Kräften die Interessen der Landwirthschaft zu fördern, die sich seit einer langen Reihe von Jahren in schwieriger Lage befinde. Indem er der Landwirthschaft zu helfen trachte, erfülle er lediglich seine Pflicht. (Lebhaftes Bravo!) Es sei seine Pflicht als Reichskanzler, für einen Beruf zu sorgen, welcher einen so großen Theil unserer erwerbsthätigen Bevölkerung ihren Lebensunterhalt gewähre, dessen Ergehen von so vitaler Bedeutung sei für die Unabhängigkeit des Vaterlandes nach außen und seine innere Wohlfahrt. So lange er auf seinem Posten stehe, werde es für ihn in der äußeren wie in der inneren Politik nur eine Richtschnur geben, das öffentliche Wohl. Diese salus publica mache es ihm zur Pflicht, die großen Produktivstände, Landwirthschaft, Industrie und Handel gleichmäßig zu schützen. Er werde sich niemals verleiten lassen, die Wage der ausgleichenden Gerechtigkeit zu Ungunsten des einen oder andern Theils sich heben oder senken zu lassen. Die Sorge für die Landwirthschaft sei ihm aber nicht nur Pflicht seines Amtes, sondern, davon könnten die Herren sich überzeugt halten, er trete auch mit seinem Herzen für die Landwirthschaft ein. (Lebhaftes Bravo!) Dafür bürge ihnen schon sein Name, dessen Träger durch Jahrhunderte die deutsche Scholle bebaut hätten. Er danke ihnen, daß sie ihn in seinem Streben ihre sachverständige und besonnene Mitwirkung leihen wollten und er sei überzeugt, daß ihrem gemeinsamen Streben der schließliche Erfolg nicht versagt bleiben werde. In dieser Hoffnung leere er sein Glas auf das Wohl der deutschen Landwirthschaft und ihrer würdigen Vertretung. Der Reichskanzler schloß mit einem Hoch auf den Landwirthschaftsrath und mit dem Wunsche des Blühens und Gedeihens der deutschen Landwirthschaft. Darauf toastete der zweite Vizepräsident v. Könneritz-Dresden auf den neu erwählten Präsidenten des Landwirthschaftsraths, Grafen Schwerin-Löwitz, sowie der Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein auf das Bureau und den Ausschuß des Landwirthschaftsrathes, dem er selber von Anbeginn seiner Thätigkeit als Mitglied und später als Leiter angehört habe. Herr Reich-Meyken brachte sodann einen Toast auf den Vizepräsidenten des Staatsministeriums Finanzminister Dr. v. Miquel und den Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein aus, an den sich später noch ein von dem Frhrn. v. Cetto ausgebrachtes Hoch auf den Staatssekretär von Podbielski schloß.

In der Donnerstagssitzung nahm der deutsche Landwirthschaftsrath fast einstimmig den Antrag an, worin u. a. erklärt wird, mit dem Inkrafttreten des Fleischbeschaugesetzes sei die Errichtung der Landeszwangsversicherungen für Schlachtvieh in allen deutschen Staaten unbedingt nothwendig geworden. Der Staat müsse zu den Versicherungsprämien und den Verwaltungskosten beitragen; das aus dem Auslande kommende Schlachtvieh soll an der Grenze durch Hautbrand gekennzeichnet und von der Zwangsversicherung ausgeschlossen werden. Ferner wurde einstimmig ein von Kanitz und Erffa eingebrachter Antrag angenommen, worin es heißt, die Landwirthschaft könne einen wesentlich verstärkten Zollschutz für die sämmtlichen Zweige ihrer Produktion nicht entbehren, insbesondere müsse ein erhöhter Getreidezoll auch für die kleineren Landwirthe für geboten erachtet werden; die Annahme des Systems des Doppeltarifs werde sicher erwartet.

Der Ostelbier

ist für einen Theil der Presse gleichbedeutend mit dem schwarzen Mann. Er ist „reaktionär bis auf die Knochen und denkt immer nur an den eigenen Vortheil“. Im Munde von Persönlichkeiten, die auch zum größten Theil von „ostwärts der Elbe“ kommen, nimmt sich eine derartige Kritik sehr merkwürdig aus, und wenn man sie fragen würde, was denn die Verdienste ihrer Vorfahren um Staat und Gesellschaft sind, daß sie mit dieser Schärfe über eine ganze Gegend urtheilen dürften, sie wären jedenfalls schneller mit der Aufzählung solcher historischen Vorzüge als mit der Schilderung der angeblichen Fehler bei den Ostelbiern fertig. Auf alle Fälle können sich diese spitzzüngigen Nörgler nicht mit der geschichtlichen Vergangenheit der ostelbischen Bevölkerung messen. Wenn auch das Sprichwort gilt: „Für das gewesene giebt der Jude nichts“, so ist es doch gut, die vorlauten Schreier von Zeit zu Zeit in ihre Schranken zurückzuweisen. Prof. Zorn in Bonn hat gelegentlich der Krönungsfeier, nach einem Bericht der „Bonner Ztg.“, über Ostelbien gesagt:

„Weder Reichthum noch Schönheit zeichnen jene Länder aus; man mag wohl sagen: alle anderen deutschen Länder waren reicher und schöner; die Bevölkerung, außer in den wenigen großen Städten, war angewiesen auf Ackerbau und Viehzucht, damals wie heute noch war das Land ein Gebiet der Landwirthschaft, des mühsamsten und am wenigsten ertragreichen Erwerbszweiges. Nicht malerische Landschaften, da man jubeln könnte: O Thäler weit, o Höhen! Nicht Bauwerke alter hoher Kultur, wie im Süden und Westen des deutschen Landes; hier hatten nicht die Schritte römischer Legionen erdröhnt, hier hatte nicht Karl der Große Pfalzen gebaut wie dort zu Aachen in seiner Kaiserpracht oder liebliche Villen wie am Rhein und an der Mosel. Der Poesie entbehrt auch dies ostelbische Land nicht, aber es bedarf eines besonderen, eines von Heimatsliebe glänzenden Auges, um die Poesie der meilenweit im Frühlingswinde wogenden Felder oder der weiten einsamen Ostsee in ihren nordischen Herbheit zu erkennen und zu verstehen. Aber trotz oder vielmehr wegen seiner Armuth und herben Strenge, die jederzeit die Bewohner zur äußersten Anstrengung aller Kräfte zwang, ist dies ostelbische Land der Grundpfeiler des preußischen und damit des heutigen Staates geworden. Dieses Verdienst Ostelbiens um Preußen und Deutschland darf nicht verneint und nicht verkleinert werden; es strahlt im hellen Lichte der Geschichte, und wir anderen Deutschen alle, die Deutschen meiner lieblichen fränkischen Heimat im Süden und die Deutschen hier am stolzen schönen Rhein im Westen, haben dafür an die Deutschen Ostelbiens tief und heiß empfundenen Dank zu zollen.“

Hierzu bemerken die „Hamb. Nachr.“: „Wir möchten auch glauben, daß wenn je wieder, was Gott verhüten möge, Zeiten schwerer Noth über Preußen und das deutsche Reich hereinbrechen sollten, es nicht sowohl der internationale Liberalismus, der im Weltverkehr seinen Interessen nachgeht, sein wird, der den bedrängten Staat stützt und hält, als vielmehr das vielgeschmähte ostelbische Junkerthum, das dann wieder den Degen ziehen und den König heraushauen muß. Dieser historischen Mission des konservativen Ostens wird jeder preußische Monarch eingedenk zu bleiben haben, wenn er nicht den geschichtlichen Boden seines Hauses und seines Landes unter den Füßen verlieren will. Wir sagen dies nicht, um Stimmung für die Ostelbier zu machen, sondern um dazu beizutragen, den unheilvollen Gegensatz, der zwischen den Vertretern des großstädtischen Liberalismus und des ländlichen Konservatismus besteht, durch gerechte Würdigung auch der guten Seiten des angeblichen „Gegners“ abzuschwächen.“

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

20. Sitzung vom 7. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. v. Miquel, v. Thielen, Frhr. v. Hammerstein, Brefeld.

Die erste Lesung der Kanalvorlage wird fortgesetzt. Abg. v. Saldern (kons.): Die Anwohner der Havel sind mit dem Plan der Regierung über die Havelregulirung und auch mit der Vertheilung der Kosten einverstanden. Dagegen fürchten die Anwohner der Elbe, durch diese Havelregulirung bei Hochwasser Schaden zu erleiden. Ein Kommissar erklärt diese Befürchtungen für unbegründet. Abg. v. Grabski (Pole) befürwortet die Zulassung ausländischer Arbeiter während des Kanalbaues und bedauert, daß für die Arbeiten an Netze und Warthe so minimale Summen ausgeworfen sind. Dies sei um so befremdlicher, als doch die Regierung zur Hebung des Ostens angeblich alles mögliche thue. Ein Kommissar erwidert, große Oderkähne würden künftig die Warthe befahren können; die Leistungsfähigkeit der Warthe werde mehr als verdoppelt. Abg. Himburg-Rosenhof (kons.) bedauert, daß neben der Havelregulirung in der Vorlage nicht auch die Elbregulirung vorgesehen sei. Die unumgängliche Konsequenz der Havelregulirung sei der Ausbau der Unterelbe. Ein Kommissar sucht diese Ausführungen zu widerlegen. Abg. Frhr. v. Bodenhausen-Lebnsa (kons.) befürwortet gleichfalls die Regulirung der Elbe an der Mündung der Elster. Abg. Frhr. v. Willisen (kons.) polemisirt gegen die Ausführungen des Abg. Wallbrecht über die strategische Bedeutung des Kanals und legt des weiteren dar, daß die Regulirungsarbeiten an Spree und Havel mit dem Kanal nichts zu thun haben. Handelsminister Brefeld: Die Kohle wird noch lange die Herrscherin der Welt sein. Unsere Gruben werden noch unerschöpft sein, wenn die anderer Länder bereits versagen. Diese kostbaren Mineralien allen Theilen der Monarchie zuzuführen, ist doch ein selbstverständliches Streben. Die Transportverhältnisse zwischen Osten und Westen müssen also in jeder Hinsicht gefördert werden, auch durch künstliche Wasserstraßen. Nun wird gesagt, es werden nicht alle Theile des Landes gleichmäßig durch die Vorlage berücksichtigt. Wir haben aber doch auch bei den Eisenbahnen erst große Linien gebaut und dann den Anschluß aller erst nicht berührten Theile ermöglicht. So wird es auch beim Kanal sein. Ein neuer Verkehrsweg wird aber erst allmählich mit den herrschenden Verhältnissen verwachsen. Ehe sich der Verkehr auf dem Kanal voll entwickelt, sind die Einnahmen der Eisenbahnen auch soweit gestiegen, daß der Ausfall, den der Kanal für die Eisenbahn zur Folge hat, die Eisenbahneinnahmen doch nicht unter die heutige Höhe bringen kann. Erwägen wir alle solche Gesichtspunkte und suchen wir zu einer Verständigung zu kommen. (Beifall links.) Abg. Graf Strachwitz (Ztr.) giebt dem Abg. Gothein zu bedenken, ob er nicht die Stimmung der Schlesier der Vorlage gegenüber zu optimistisch beurtheile. Die Schlesier forderten eine leistungsfähige Wasserstraße von Gleiwitz bis Berlin für Schiffe bis zu 450 Tonnen und mäßige Eisenbahntarife im Glatzer und Waldenburger Revier, sowie für landwirthschaftliche Produkte. Seine Freunde würden geschlossen für diese Forderungen eintreten. Zu fordern sei schließlich die Kanalisirung der Lippe. Die Vorlage bahne ein Bündniß zwischen Industrie und Landwirthschaft an. Die Kommission möge daher alles thun, um eine Verständigung zustande zu bringen. Minister v. Thielen: Die Regierung thut alles, um die Wettbewerbsfähigkeit Schlesiens zu erhalten. Die jetzt zur Verwendung gekommenen Staubecken sind nur Versuche, die aber bisher gute Resultate gezeitigt haben. Sollte dieses Mittel und andere ihren Zweck nicht erfüllen, so werde man sich schließlich zur Nachregulirung der Oder entschließen müssen. Sollte auch dadurch nichts erreicht werden, so stehe immer noch der Weg der Ermäßigung der Eisenbahntarife offen. Zu den einzelnen vom Vorredner vorgetragenen Forderungen werde die Regierung noch Stellung nehmen; besondere Tarife für die einzelne Provinz zu fordern, halte er für ungerecht. Abg. Dr. Beumer (natlib.) weist darauf hin, daß das Ausland, insbesondere England, Frankreich und Belgien, billigere Transportverhältnisse haben als wir. Die Kanalisirung der Lippe und Mosel sollte in besonderen Vorlagen behandelt werden. Abg. Engelbrecht (freikons.) führt eine Reihe von Gründen an, weshalb die Lippe-Linie der Emscherthal-Linie vorzuziehen sei, und empfiehlt im übrigen statt des Mittellandkanals den Küstenkanal. Abg. Schmieding (natlib.) erhofft vom Kanal gleiche Förderung der Industrie und der Landwirthschaft. Eine Querverbindung der großen Ströme Preußens sei unbedingt nothwendig. Er wünsche Lippe- und Emscherthal-Linie. Abg. Dr. am Zehnhoff (Ztr.) legt nochmals dar, daß die rheinische Landwirthschaft durch den Dortmund-Rhein-Kanal im höchsten Maße bedroht sei. Darauf wird die Diskussion geschlossen und die Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen. Ein Antrag Wiemer, nur einzelne Theile an die Kommission zu verweisen, wird gegen wenige Stimmen der Linken abgelehnt.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Justizetat. — Schluß 3¼ Uhr.

Deutscher Reichstag.

43. Sitzung vom 7. Februar, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Nieberding und Kommissare.

Das besser besuchte Haus setzte heute die zweite Lesung des Justizetats beim Titel Gehalt des Staatssekretärs fort. Erster Redner war Abg. Liebermann v. Sonnenberg (dtsch.-soz. P.), der sofort auf den Konitzer Mord zu sprechen kam. Der Staatssekretär und nach ihm auch Herr Rickert hätten gemeint, die Angelegenheit gehöre nicht in den Reichstag, sondern in den preußischen Landtag. Allerdings gehöre sie auch und zwar vornehmlich dorthin. Ebenso sei es aber auch dringend nothwendig, sie im Reichstage zu besprechen, weil durch den Verlauf des Untersuchungsverfahrens die weitesten Volkskreise sich in größter Erregung befänden und weil das Rechtsbewußtsein im deutschen Volke stark erschüttert sei. Die „Germania“ habe unter anderem erklärt, das Ergebniß des Verfahrens sei eine Untergrabung des Rechtsbewußtseins, der Mord müsse gesühnt werden. Ein süddeutsches Blatt schrieb im Anschluß an das Erscheinen des Militärs in Konitz, daß immer größere Kreise der Bevölkerung wankend werden an der Gerechtigkeit. Die „Liberté“ schriebe, „wenn der Mord ungesühnt bleibt, so würde der Glaube an den hebräischen Blutmord sich stärken.“ Er, Redner, theile diese pessimistische Auffassung nicht, aber er begreife derartige Schlußfolgerungen. Habe doch selbst der österreichische Minister Andrassy zugegeben, die Ester Salamossi in Tiszar Eslar sei von Juden ermordet worden. Man habe nicht einschreiten dürfen, weil sonst am nächsten Tage 17 000 Juden ermordet worden wären. Er, Redner, mahne stets zur Ruhe, aber in Vergessenheit dürfe die Sache nicht gerathen. Zu dem Zwecke sei ein Komitee gebildet worden, dessen Aufgabe es sei, Licht in das Dunkel des Mordes zu bringen. Die Angelegenheit sei keine antisemitische Sache, sondern eine Sache des deutschen Volkes. Redner geißelt sodann die Thätigkeit eines jüdischen Verwirrungs- und Verdunkelungskomitees, das in Konitz sich etablirt habe, um den Verdacht von den Juden auf die Christen abzulenken, und das sich nicht scheue, die achtbarsten Bürger der Stadt Konitz, die Frau des Kreisschulinspektors und einen Lehrer zu verdächtigen. Er erwarte, daß die vorgesetzte Behörde rücksichtslos gegen die Verleumder ihrer Beamten vorgehen werde. Des weiteren erörterte Redner alle jene Verdachtsmomente, die es als wahrscheinlich erscheinen lassen, daß Juden an dem Morde betheiligt seien, und kritisirt in schärfster Weise das Verfahren der Kriminalbeamten Wehn und Braun, die von vornherein gesagt haben, ein Jude könne nicht der Mörder sein, und infolgedessen stets falschen Spuren nachgingen. Der Kommissar Wehn habe seinen Bericht an den Justizminister mit den Worten geschlossen, alle Spuren hätten sich als gänzlich verfehlt erwiesen, es blieben nur noch die auf Juden deutenden Spuren übrig. Er, Redner, hofft, daß die Behörden nunmehr diese Spuren verfolgen. (Beifall.) Abg. Beckh (freis. Vp.) widerspricht der Bassermann'schen Behauptung von der Prozeßverschleppung in der bayerischen Pfalz, tritt für bedingte Verurtheilung im Gegensatz zu bedingter Begnadigung ein und verlangt nochmals Abstellung der gegenwärtigen Mißstände im preußischen Gerichtsvollzieherwesen. Das Märchen vom Ritualmorde sollte doch längst als überlebt gelten. Gleichwohl diese Hetze in Konitz und nun heute hier im Reichstage! Sollte wirklich im Konitzer Prozesse etwas versäumt worden sein, so sei das zu beklagen. Abg. Bindewald habe neulich unter Hinweis auf Dr. Sello von Verfehlungen jüdischer Anwälte gesprochen. Nun, Verfehlungen kommen überall vor, ohne Unterschied der Konfession. Er berufe sich demgegenüber auf ein Kaiserwort, das in letzter Zeit gefallen. (Zuruf rechts: „Männerstolz vor Königsthronen!“) Abg. Stadthagen (sozdem.) kommt nochmals auf die weimarische Gesindeordnung zurück und auf die vorgestern von ihm erörterten Prozeßfälle im Mecklenburgischen. Zum Konitzer Falle erklärt Redner es für bedauerlich, daß man immer noch mit dem blödsinnigen Märchen vom Ritualmorde hausiren gehe. Abg. Spahn (Ztr.) erklärt zunächst dem Staatssekretär: Der Reichstag sei allerdings der Ort, um Rechtsfälle zur Sprache zu bringen. Und zwar, damit eventuell Mißgriffe Anlaß zu gesetzgeberischen Schritten geben könnten. Er warne aber davor, zu sehr in die Details solcher Prozesse einzugehen. Er selbst werde dies daher auch inbezug auf den Konitzer Fall nicht thun. Er wolle nur die Beamten dort gegen den Vorwurf in Schutz nehmen, daß sie ihre Schuldigkeit nicht gethan. Der einzige Vorwurf, der denselben gemacht werden könne, sei der, daß sie mit ihrer Untersuchung bisher nicht Erfolg gehabt hätten. Abg. Heine (sozdem.) übt zunächst Kritik an der neuen preußischen Regelung des Gerichtsvollzieherwesens und sodann an den neulichen Erklärungen des preußischen Justizministers im Abgeordnetenhause inbezug auf die Konfession der Notare. Redner sucht sodann darzulegen, daß die Gerichte nicht unabhängig und unbefangen urtheilten; er beruft sich zum Nachweis dessen auf eine Reihe von Majestätsbeleidigungs- und anderen Prozessen, bei denen namentlich in geradezu lächerlicher Weise der dolus eventualis mitspiele. So auch in dem bekannten Prozeß gegen Harden. Das schlimmste sei die allgemeine Willensschwäche der Richter gegenüber den Wünschen von oben, gegenüber brutalen Zumuthungen. Staatssekretär Nieberding: Der Redner hat Vorwürfe gegen die Ehre bestimmter Richter gerichtet, wie sie schwerer nicht sein können. Wenn ich solche Vorwürfe erhöbe, würde ich das an anderer Stelle thun, wo Mann gegen Mann steht, wo der andere sich vertheidigen kann. Abg. Rickert (freis. Vg.) meint, nach den Ausführungen des Abg. Dr. Spahn eigentlich keine Veranlassung zu haben, auf Herrn Liebermanns Rede einzugehen. Ein Redakteur der „Germania“ sei wegen seiner Kritik der Gerichte verurtheilt. Die Tumulte in Konitz sollten von den Juden veranlaßt sein. Dann hätten ja die Juden Tumulte gegen sich selbst veranlaßt. Die vom Konitzer Komitee herausgegebene Broschüre sei höchst tendenziös abgefaßt. Die Erklärung des preußischen Justizministers habe ihn verletzt, weil nach ihr die Konfession einen Hinderungsgrund bei der staatlichen Anstellung abgebe. Nach kurzen

Ausführungen des Abg. Dr. Herzfeldt (sozdem.) und einer Erwiderung des Staatssekretärs erhält das Wort Abg. Werner (dtsch.-soz. Rfp.): Der Unwille des Abg. Rickert machte seiner Liebe zu den Juden alle Ehre. Die Juden sind mit der Gleichberechtigung garnicht zufrieden, sie wollen Vorrechte haben. In Konitz sind doch wahrlich Dinge vorgekommen, die die Kritik einfach herausfordern. Die Leute haben vollkommen Recht, die da meinen, in Konitz sei das Recht begraben worden. Die Empörung über diesen Mord wird nicht nachlassen, bis es gelungen ist, die Mörder festzustellen. Wenn die Abgeordneten Stadthagen und Rickert von einem Ammenmärchen reden, dann sollten sie und ihre jüdischen Freunde doch das größte Interesse daran haben, die Sache auf das genaueste zu untersuchen. Er werde im Landtage auf die Sache eingehend zu sprechen kommen. (Beifall rechts.) Nach einer weiteren Rede des Abg. Hasse-Königsberg (sozdem.) über die Nothwendigkeit eines einheitlichen Rechts für ländliches Gesinde und ländliche Arbeiter erhält nochmals das Wort Abg. Liebermann von Sonnenberg, der sich ausschließlich gegen die Darlegungen der Abgg. Beckh, Stadthagen u. a. wandte.

Hierauf wurde die Berathung auf Freitag 1 Uhr vertagt. — Schluß 6¼ Uhr.

Provinzialnachrichten.

☐ Culmsee, 6. Februar. (Vorschußverein.) Der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Herr Gerichtsvollzieher Doellning, eröffnete die zu heute im Lokale des Herrn Manleitner einberufene Generalversammlung des Vorschußvereins und gedachte zunächst der im verflossenen Geschäftsjahre verstorbenen 5 Genossen, deren Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Erschienen waren mit Einschluß des Vorstandes und des Aufsichtsraths 18 Vereinsgenossen. Der Direktor, Herr Gerichtssekretär Duncker, erstattete den Geschäftsbericht über die Verwaltung des abgelaufenen Geschäftsjahres. Der Kassenumsatz betrug in Einnahme und Ausgabe 2 051 150,21 Mk. Die Bilanz schließt ab in Aktiva und Passiva mit 227 563,16 Mk. und weist einen Reingewinn von 6399,22 Mk. nach. Verluste waren im verflossenen Jahre nicht zu beklagen. Der Aufsichtsrath hat folgende Vertheilung des Reingewinns vorgeschlagen, welche von der Versammlung einstimmig angenommen wurde: 1. 10 Proz. dem Reservefonds mit 639,92 Mk., 2. 10 Proz. Tantieme dem Kassirer und Kontroleur mit 639,92 Mk., 3. 8 Proz. Dividende mit 3897,28 Mk., dem Verbande den pflichtmäßigen Beitrag mit 153,36 Mk., dem Aufsichtsrath pro Sitzung und Person 1 Mk. mit 106 Mk. und dem Reservefonds II 1042,74 Mk. In die Kommission zur Einschätzung des Aufsichtsraths wählte die Versammlung die Herren Kaufmann Schmurr, Lehrer Polaszek und Kaufmann Mendershausen.

c Konitz, 6. Februar. (Jagdunglück.) Der Besitzer August Gatz aus Osterwick hatte sich gestern Nachmittag in den Dt.-Cekziner Wald auf die Fuchsjagd begeben. Beim Ueberspringen eines Grabens entlud sich das Gewehr. Der Schuß drang dem unglücklichen Jäger in den Unterleib. Herr Gatz vermochte sich noch einige Schritte fortzubewegen. Auf sein Hilfegeschrei eilte der Besitzer v. Pokrzywnicki aus dem benachbarten Dt.-Cekzin herbei, in dessen Behausung dem Schwerverletzten auch die erste Hilfe und Pflege zutheil wurde. Leider ist Herr Gatz bereits im Laufe des Abends seinen Verletzungen erlegen. Gatz war Familienvater und hinterläßt eine junge Wittwe und vier unmündige Kinder.

Czarnikau, 6. Februar. (Die Einberufung nach Tientsin, Prov. Petschili,) hat Herr Stadtbaumeister Falgowski von hier vom Reichsmarineamte zu Berlin erhalten. Wie man ferner hört, beabsichtigen noch drei hiesige Herren, die dem Baufach angehören, ebenfalls im Oktober dieses Jahres nach dort überzusiedeln.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 9. Februar 1834, vor 67 Jahren, wurde zu Hamburg der Geschichtsforscher und Dichter Felix Dahn geboren. Nachdem er zu München und Berlin die Rechte studirt hatte, ward er 1865 in Würzburg Professor, siedelte von Königsberg, wohin er als Professor für deutsches Recht berufen war, in derselben Eigenschaft 1888 nach Breslau über. Dahn veröffentlichte viele Rechtsbücher, außerdem Epen, z. B. die Amalungen. Der historische Roman „Ein Kampf um Rom" ging mit Xaver Scharwenkas Musik als Oper „Mataswinta" in Szene. Des Dichters Gattin ist ebenfalls Schriftstellerin, die Freiin von Droste-Hülshoff, Nichte der bekannten Dichterin Annette v. Droste-Hülshoff.

Thorn, 8. Februar 1901.

— (Der Gartenbauverein für Thorn und Umgegend) hielt am Mittwoch Nachmittag im Schützenhause die Monatsversammlung ab. Auf die Beschwerde des Vereins, daß die Standgeldpächter des Marktes mehr gefordert hätten, als tarifmäßig sei, theilt der Magistrat mit, daß der Quadratmeter Bodenfläche für Körbe ꝛc. 20 Pf. kostet und daß die Mitglieder, wenn sie eine Mehrforderung finden, sich sofort bei dem Dezernenten Herrn Bürgermeister Stachowitz beschwerdeführend melden sollen. Der geplante Besuch des Museums seitens des Vereins soll am Sonntag den 24. Februar unter Führung des Archivars Herrn Gymnasialoberlehrers Semrau stattfinden. Der zweite Vorsitzende Herr Guderian machte den Vorschlag, der Gartenbauverein möchte mit dem Verschönerungsverein Fühlung nehmen, um vielleicht Hand in Hand mit demselben zur Verschönerung von Thorns Umgegend beizutragen. Der Vorschlag wurde von dem in der Sitzung anwesenden Herrn Pfarrer Stachowitz unterstützt, fand aber nicht die Zustimmung der übrigen Mitglieder, da man der Meinung war, daß diese Verbindung über den Rahmen des Gartenbauvereins hinausgehe, ein Beschluß wurde jedoch nicht gefaßt. Als Lokal für die Chrysanthemum-Ausstellung am 28., 29. und 30. November wurden die oberen Räume des Artushofes gewählt. In das Komitee für die Ausstellung sind gewählt Herr Pfarrer Stachowitz als Ehrenvorsitzender und die Herren Engelhardt, Kröcker, Krüger, Guderian und Wiesner. Eine Einladung des Posener Gartenbauvereins an den Thorner Verein zur Feier des dortigen Stiftungsfestes wurde den Mitgliedern mitgetheilt.

— (Der zweite Familienabend) für Unteroffiziere der hiesigen Garnison und deren Angehörige fand unter Leitung des Herrn Divisionspfarrers Großmann Dienstag Abend um 8 Uhr im Viktoriasaale als dem größten Saale Thorns statt, welcher fast bis auf den letzten Platz gefüllt war. Der Schützenhaussaal, in dem früher derartige Abende abgehalten wurden, hat sich stets als zu klein erwiesen, ein Zeichen, mit welcher Freude diese ins Leben gerufenen Familienabende begrüßt werden. Das Programm, welches sehr reichhaltig und abwechselungsreich war, wurde vortrefflich durchgeführt und von den Zuhörern mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 17 trug nicht nur mit ihren Instrumental-, sondern auch durch einige Gesangsvorträge zur Unterhaltung des Abends viel bei; die Zuhörer spendeten ihr jedesmal stürmischen Beifall. Die Herren Divisionspfarrer Großmann und Dr. Greeven hielten Ansprachen. Einen großen Heiterkeitserfolg errang mit seinem vorgetragenen Kouplet von „China" ein Unteroffizier vom Infanterie-Regiment von Borcke, der das gelungene Stück mit seinen ansprechenden Melodien in ausgezeichneter Weise zur Aufführung brachte. Es war ein genußreicher Abend, für den die Besucher den Mitwirkenden zu danken haben.

— (Strafkammer.) Wie anfangs Januar berichtet, wurde vom hiesigen Schöffengericht der Volksanwalt Georg Ritter aus Thorn wegen Betruges zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er den aus Amerika gekommenen russischen Arbeiter Welder, der keine Legitimationspapiere besaß, unter dem Versprechen, ihn über die Grenze zu bringen, nach Alexandrowo führte und um 20 Rubel geschädigt hat. Da Ritter gegen das Urtheil Berufung eingelegt hatte, mußte sich am Mittwoch die Strafkammer mit der Sache beschäftigen. Die Beweisaufnahme ergab denselben Thatbestand wie in der Verhandlung vor dem Schöffengericht. Der Gerichtshof erkannte auf Verwerfung der Berufung. Ritter wußte, so führte der Vorsitzende in der Urtheilsbegründung aus, daß er mit den Mitteln, die ihm zu Gebote standen, nicht in der Lage war, eine Person über die Grenze zu bringen. Es liege also vollendeter Betrug vor. Da Ritter aber am 6. Oktober bereits wegen Betruges, verübt gegen den Arbeiter Gorski in einem ganz ähnlichen Falle, auch zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden ist, zog der Gerichtshof beide Strafen in 5 Monate 2 Wochen Gefängniß zusammen. Daß außerdem auf ein Jahr Ehrverlust erkannt worden ist, wurde ebenfalls für angemessen erachtet, weil Ritter in kurzen Zwischenräumen dieselbe Manipulation vorgenommen, er also die Sache gewerbsmäßig betreibt.

Stewken, 5. Februar. (Besitzwechsel.) Der Besitzer Johann Thiel hat sein in Stewken belegenes Grundstück an Herrn Julius Witt verkauft. Der Kaufpreis beträgt 17 000 Mk.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Thorner Marktpreise
vom Freitag, 8. Februar.

Benennung		niedr. Preis ℳ	Pf	höchst. Preis ℳ	Pf
Weizen	100 Kilo	14	—	14	80
Roggen	"	12	60	13	20
Gerste	"	12	60	13	30
Hafer	"	12	60	13	20
Stroh (Richt-)	"	6	50	7	—
Heu	"	8	—	9	—
Koch-Erbsen	"	17	—	18	—
Kartoffeln	50 Kilo	2	30	3	—
Weizenmehl	"	—	—	—	—
Roggenmehl	"	—	—	—	—
Brot	2,3 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	—	1	20
Bauchfleisch	"	1	—	—	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	20
Schweinefleisch	"	1	—	1	10
Hammelfleisch	"	1	—	1	20
Geräucherter Speck	"	1	60	—	—
Schmalz	"	1	40	—	—
Butter	"	1	60	2	60
Eier	Schock	3	60	5	20
Krebse		—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	"	—	80	—	—
Schleie	"	—	—	—	—
Hechte	"	1	—	1	30
Karauschen	"	1	10	1	20
Barsche	"	—	60	1	—
Zander	"	1	40	1	50
Karpfen	"	1	60	2	—
Barbinen	"	—	—	—	—
Weißfische	"	—	30	—	40
Milch	1 Liter	—	14	—	—
Petroleum	"	—	20	—	—
Spiritus	"	1	30	—	—
(denat.)	"	—	29	—	—

Der Markt war mit allem ziemlich beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi — Pf. pro Mandel, Rothkohl 10—30 Pf. pro Kopf, Blumenkohl 10—50 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10—30 Pf. pro Kopf, Radieschen 0 Pf. pro Bund, Spinat —,— Pf. pro Pfund, Petersilie — Pf. pro Pack, Zwiebeln 15—20 Pf. pro Kilo, Mohrrüben 15—20 Pf. pro Kilo, Sellerie 10—15 Pfennig pro Knolle, Rettig — Pf. pro 3 Stck., Meerrettig 10—30 Pf. pro Stange, Wallnüsse —,— Pf. pro Pfd., Aepfel 10—25 Pf. pro Pfd., Birnen —,— Pf. pro Pfd., Pflaumen — Pf. pro Pfd., — Gänse 0,00—0,00 Mk. pro Stück, Enten 4,00 bis 5,50 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,20—2,20 Mk. pro Stück, junge 0,00—0,00 Mk. pro Paar, Tauben 60—70 Pf. pro Paar, Puten 3,50—6,00 Mk. das Stück, Hasen 0,00—0,00 Mk. pro Stück.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
vom Donnerstag, den 7. Februar 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 761—799 Gr. 147 bis 153 Mk., inländ. bunt 777 Gr. 149 Mk., inländ. roth 756—783 Gr. 149 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 738 bis 744 Gr. 124 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 698 Gr. 138 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 105 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 84—92 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,60—4,45 Mk., Roggen- 4,25—4,40 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,10 Mk. inkl. Sack Gd. Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,10 Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 7. Februar. Rüböl ruhig, loko 59. — Kaffee behauptet, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loko 6,95. — Wetter: schön.

(Feuerversicherung.) Die Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha, welche im Jahre 1821 auf Gegenseitigkeit errichtet ist, hat mit dem Jahre 1900 achtzig Jahre ihrer gemeinnützigen Thätigkeit vollendet. Im Jahre 1900 waren für 5680 072 900 Mk. (gegen 1899 mehr 144 346 300 Mk.) Versicherungen inkraft. Die Prämieneinnahme dieser Anstalt betrug im Jahre 1900: 17 706 651 Mk. 50 Pf. (gegen 1899 mehr 439 391 Mk. 90 Pf.). Von der Prämieneinnahme wird in jedem Jahre derjenige Betrag, welcher nicht zur Bezahlung der Schäden und Verwaltungskosten, sowie für die Prämienreserve erforderlich ist, den Versicherten zurückgewährt. Nach dem jetzt veröffentlichten Rechnungsabschluß für das Jahr 1900 betrug dieser den Versicherten wieder zufließende Ueberschuß 12 799 323 Mk., gleich 72 Proz. der eingezahlten Prämie. Im Durchschnitt der dreißig Jahre von 1871 bis 1900 sind jährlich 74,58 Proz. der eingezahlten Prämien an Ueberschuß den Versicherten zurückerstattet.

9. Februar: Sonn.-Aufgang 7.31 Uhr.
Sonn.-Unterg. 4.58 Uhr.
Mond-Aufgang 11.52 Uhr.
Mond-Unterg. 9.03 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern ꝛc. für das 4. Vierteljahr des Steuerjahres 1900 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den 14. Februar d. Js., unter Vorlegung der Steuer-Ausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause in den Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn den 22. Januar 1901.

Der Magistrat,
Steuer-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen höheren Mädchenschule ist die Stelle eines Mittelschullehrers sofort zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mk. und steigt in 6 dreijährigen Perioden um je 200 Mk. bis 3000 Mk. Außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 400 bezw. 300 Mk. jährlich gewährt.

Bei der Pensionirung wird das volle Dienstalter seit der ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienste angerechnet.

Bewerber, welche die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben, und möglichst die Befähigung zur Ertheilung des deutschen und Religions-Unterrichts besitzen, wollen ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse bis zum 24. Februar d. Js. bei uns einreichen.

Thorn den 1. Februar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ersatzgeschäft für die Militärpflichtigen des Stadtkreises **Thorn** findet

für die **im Jahre 1879** (und früher) geborenen Militärpflichtigen
am Montag den 25. Februar 1901,
für die **im Jahre 1880** geborenen Militärpflichtigen
am Dienstag den 26. Februar 1901,
für die **im Jahre 1881** geborenen Militärpflichtigen
am Mittwoch den 27. Februar 1901

im **Huse'schen Lokale, Karlstraße Nr. 5,** statt und beginnt an jedem Tage **früh 7 Uhr. Am Donnerstag den 28. Februar cr.** findet das Zurückstellungsverfahren und die Losung in demselben Lokale **von 9 Uhr** ab, statt.

Sämmtliche am Orte wohnhaften Militärpflichtigen werden zu diesem Musterungstermine unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden zwangsweise Gestellung und Geldstrafen bis zu 30 Mark, eventl. verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Außerdem verliert derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung an der Losung Theil zu nehmen und den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens im Musterungslokale nicht anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe, bei Unvermögen Haft verwirkt.

Militärpflichtige, welche ihre Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle etwa noch nicht bewirkt haben, oder nachträglich zugezogen sind, haben sich **sofort** unter Vorlegung ihrer Geburts- bezw. Losungsscheine in unserem Bureau I **(Sprechstelle)** zur Eintragung in die Rekrutirungsstammrolle zu melden.

Wer etwa wegen ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung erbitten will, muß im Musterungstermine eine amtliche Bescheinigung vorlegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke besonders wünschenswerth sei.

Jeder Militärpflichtige muß zum Musterungstermine sein Geburtszeugniß bezw. seinen Losungsschein mitbringen und am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Wäsche versehen sein.

Thorn den 6. Februar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung der für das Garnisonlazareth vom 1. April 1901 bis 31. März 1902 erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse ausschl. Fleisch ist am

18. Februar 1901,
vormittags 10 Uhr,

Verdingungstermin im diesseitigen Geschäftszimmer anberaumt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Desgleichen ist um 11 Uhr Termin zur Vergebung der Brotreste, Knochen, Küchenabgänge und des alten Lagerstrohes.

Garnisonlazareth Thorn.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.